Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

302 (1.11.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in den Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 175.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 190.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 190.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 190.— monatlich.
Einzelverkauf: bis 4 Seiten ℳ 5.—, über 4 Seiten ℳ 6.—, Sonntags ℳ 8.—.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 22.50; auswärts ℳ 30.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 13.50; Reklamezeile ℳ 75.—; an erster Stelle ℳ 90.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 208. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Mittwoch, den 1. November 1922 — Nr. 302.

Der Nationalistensieg in Italien.

Der Zusammenbruch des internationalen Sozialismus.

Der Sieg der sogen. Faszisten in Italien bedeutet Zusammenbruch des italienischen Sozialismus. Denn Niederkämpfung des Sozialismus war das Ziel des Faszismus. Nach Kriegsende schien es, als ob in Italien dem kommunistischen Sozialismus die Herrschaft zufallen sollte. Da trat der Faszismus auf den Plan und hat dem internationalen Sozialismus den Nationalismus entgegengestellt. Schon im August dieses Jahres waren die Faszisten die eigentlichen Beherrscher der italienischen Politik. Nun haben sie auch der Form nach die Leitung des Staates übernommen, ihr Führer Mussolini ist Ministerpräsident. Der Sieg des Faszismus in Italien versetzt dem internationalen Sozialismus einen neuen schweren Stoß. Der Stern des Sozialismus ist überall im Sinken. Rußland muß beim Kapitalismus um Hilfe betteln, in Oesterreich wird den Sozialisten durch das Genfer Sanierungsprogramm das Heft aus der Hand genommen, in Frankreich ist der Widerstand der Sozialisten gegen Abschaffung des Achtstundentages schnell zusammengebrochen, in England bildet sich eine bürgerliche Kampffront zur Abwehr sozialistischer Bestrebungen, Amerika zeigte sich gegen alles, was Sozialismus heißt, ablehnend. Und in Deutschland? Da sitzt die Sozialdemokratie in schwankendem Boot, sie hat in der Not alle Grundsätze über Bord geworfen und versucht ihr Heil in einer fast täglich wechselnden Politik.

Was ist Faszismus? Faszio heißt auf deutsch allgemein Bund oder Bündel, in politischer Bedeutung Verband, im besonderen bezeichnet das Wort jenes Rutenbündel mit dem Beil darinnen, wie es von den Liktoren im alten Rom als Symbol der Macht den damaligen Gewalthabern nachgetragen wurde. Heute beherrscht das Abzeichen des Faszio neben der nationalen Trikolore das ganze Land.

Als der Bund entstand, erschütterten die ersten Stöße der Revolution das Land. Die auswärtigen Zeitungen sahen den König schon flüchtig, den Sowjetstern über dem Kapitol. Der Faszio stand einer jahrzehntealten, auf internationalen Säulen ruhenden, festgefügten Organisation gegenüber, die in kampfbereiten Zwangsgewerkschaften alle Arbeiter umschloß und sie zu Feinden der bestehenden Ordnung erzogen hatte. Jedermann wußte, daß dieser rote Bund nur den Fuß aufzuheben brauchte, um jede Auflehnung zu zertreten, nur mit der „mächtigen Waffe des Generalstreiks" auszuholen brauchte, damit es ginge wie im Märchen: alle Köpfe ab, nur meiner nicht! Der Gegenbund hatte den Mut, trotzdem den aussichtslos scheinenden Kampf aufzunehmen. Es entstanden die Formationen der Arditi, der Legionäre des rasenden d'Annunzio. Die militärische Organisation, die eiserne Disziplin, der Todesmut sind die Faktoren, die der zahlenmäßig lächerlich kleinen schwarzen Armee nach und nach das Uebergewicht über die rote verschafften. Den Schwarzen erwuchs außerdem ein Führer von unbeugsamer Entschlossenheit, von lodernder Vaterlandsliebe und durchdringendem Verstand: Mussolini. Garibaldis Rothemden mögen ihm vorgeschwebt haben, als er die einheitliche Uniformierung seiner Armee durchführte. Die Faszisten tragen schwarze Blusenhemden, einen schwarzen Fes mit langschnuriger Troddel, eine Gürtelschärpe, darunter feldgrüne militärische Kniehosen und Gamaschen. Ihre Fahne ist schwarz. Auf diesen Wimpeln, den Gagliardetti, auf den schwarzen Hemden und den schwarzen Fesen grinst ein Totenschädel über gekreuzten Knochen.

Das Ziel heißt Zertrümmerung der roten Zwangsorganisationen, Wiederherstellung der Arbeitsfreiheit, Zurückführung der international denkenden Landsleute unter die Einheitsfahne der großen Nation.

Bei seiner teils gewalttätigen, teils Zucker zeigenden inneren Politik stieß der Faszismus auf eine Eigenschaft des Gegners, die ihm seine Aufgabe ungemein erleichterte: auf den Patriotismus des italienischen Arbeiters, der sich darin von keinem Nationalisten, von keinem Studenten und keinem Offizier beschämen läßt. Keiner kann herzlicher über die doktrinäre Verranntheit des russischen und deutschen Arbeiters lachen als der italienische Genosse, der sein Evviva Lenin! auf jede geduldige Mauer schmiert, sein Töchterchen aber Italia tauft. Rote Fahne und Sowjetstern? Vereinsabzeichen, nicht mehr. Die Selbstbeschmutzung oder gar Verleugnung des Vaterlandes erscheint dem zerlumptesten Bettler als fremd und widernatürlich, das Bekenntnis jenes deutschen Sozialistenführers, der erklärte, kein Vaterland zu kennen, wurde den italienischen Genossen nicht einmal bekannt, denn ihre Zeitungen besaßen so viel Taktgefühl, es schamhaft zu verschweigen.

Daneben ist der Arbeiterpatriot aber auch ein naiver Realpolitiker, der sich nach der jeweiligen Konjunktur richtet. Es fällt ihm gar nicht ein, sich für brotlose Künste und papierne Ideen zu erwärmen. Das hatte der Faszismus natürlich bald heraus. Die Gagliardetti wurden dort aufgepflanzt, wo die meisten Arbeitslosen herumirrten, der Faszio versprach ihnen hohe Löhne und Arbeitsschutz, wenn sie in seine nationalen Syndikate eintreten würden. So gewann er die Massen und verstärkte sein ursprünglich aus Studenten, Bürgersöhnen und wohlhabenden Nichtstuern zusammengeströmtes Heer um Tausende und Abertausende von Proletariern. Die Schwarzhemden konnten es wagen, zur gewaltsamen Besetzung der Städte zu schreiten. In aller Erinnerung ist noch die Belagerung Bolognas.

Je mehr Arbeiter zu dem schwarzen Heere stießen, desto größer und lauter wurden seine Erfolge. Ein roter Bund nach dem andern krachte zusammen. Die sozialistischen Führer fühlten den Boden unter ihren Füßen wanken, verloren den Kopf und machten immer häufiger und immer sinnloser von der doppelschneidigen Waffe des Generalstreiks Gebrauch. Schließlich schnitten sie sich damit nur ins eigene Fleisch. Die Faszisten sprangen überall in die Bresche, sie führten die Eisenbahnzüge und Straßenbahnen, sie stellten den Unternehmern Arbeiter, sie schützten die Arbeitswilligen, sie eroberten sich durch den entschlossenen Arbeitswillen, den sie der geistlosen Arbeitsniederlegung entgegensetzten, Sympathien, sie fanden nie gekannten Zulauf aus dem roten Lager.

Nun war kein Halten mehr. Der Bürgerkrieg trat in sein entscheidendes Stadium. Die Schwarzhemden stellten nicht nur den Roten, sie stellten auch dem Staat ein Ultimatum. Die roten Zeitungspaläste gingen in Flammen auf, mit Feuer und Schwert wurde der sozialistisch-internationalistische Gedanke niedergeworfen. Und der Erfolg solcher Gewaltpolitik? In Ancona ging die ganze Hafenarbeiterschaft mit fliegenden Fahnen zum Faszismus über, in der roten Hochburg des größten Hafens, in Genua, brach die rote Organisation zusammen, die Arbeiter selbst rissen die roten Fahnen herunter und hißten die Trikolore!

Es ist wahr, der Kommunismus auf der Halbinsel ist aufs Haupt geschlagen, vielleicht sogar der Sozialismus tödlich getroffen, der Faszismus hat Italien gerettet — wer wird nun das Land vor dem Faszismus retten? Der Faszismus ist eine Macht geworden, die entscheidende Macht in Italien, und er wurde es, weil er den Willen zur Macht aufbrachte. Es geht nicht an, darüber hinwegzusehen, wenn man selbst friedlicher denkt, denn die Möglichkeit, daß die faszistische Bewegung auf andere Länder überspringt, ist nicht von der Hand zu weisen, aus dem einfachen Grunde, weil es überall eine kampffreudige Jugend und Politiker der offenen Tat gibt. Die unbezweifelbaren Erfolge und staunenerregenden Siege des Faszismus, denen der Pazifismus nichts als traurige Niederlagen entgegenzusetzen hat, sind seine besten Schrittmacher. Bei seinem sozialen Kampf braucht er nur mit dem Finger auf die Trümmer in Rußland zu deuten, um Scharen in sein Lager zu locken.

Erste Sitzung mit der Reparationskommission.

Einschüchterungsversuche.

K. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Der erste Tag der Verhandlungen mit der Reparationskommission steht unter dem Eindruck der Ungewißheit. Die Mitglieder der Kommission haben sich vor der Abreise derartig über ihre Pläne in Schweigen gehüllt, daß die Presse der Entente tatsächlich ebenso im Dunkeln tastet wie wir.

Nun kommt plötzlich das Pariser „Journal" mit den Einzelheiten eines Planes heraus, den angeblich die Reparationskommission in der Tasche trage und den sie bei der Berliner Regierung vorlegen werde. Dieser Plan läßt an unerträglicher Schärfe nichts zu wünschen übrig. Seine Ausführung wäre gleichbedeutend mit einer Finanzdiktatur, die nicht einmal von einem Moratorium begleitet wäre. Man tut gut, diese Meldung des „Journal" mit der größten Skepsis aufzunehmen, so wenig damit gesagt sein soll, daß etwa Optimismus den bevorstehenden Ereignissen gegenüber gerechtfertigt wäre.

Tatsächlich stellt der angebliche Plan der Reparationskommission nichts weiter als eine Kombination der extravaganten Hoffnungen dar, von denen die französische nationalistische Presse in den letzten Tagen erfüllt war. Die Meldung des Pariser „Journal" dürfte ein französischer Versuchsballon sein, der erstens den Zweck hat, die öffentliche Meinung Frankreichs im Sinne der weitgehenden Forderungen zu beeinflussen und zweitens die deutsche Presse veranlassen soll, sich zu den Einzelheiten zu äußern und den Franzosen vielleicht Angaben zur weiteren Verfolgung ihrer Forderungen zu machen.

Reden des Reichskanzlers und Barthous.

b. **Berlin**, 31. Okt. (Eig. Drahtber.) Die Reparationskommission, die gestern angekommen ist, wurde heute mittag 12 Uhr vom Reichskanzler in Gegenwart der an den kommenden Verhandlungen beteiligten Staatssekretäre empfangen. Der Reichskanzler begrüßte die Reparationskommission und besonders den neuernannten Vorsitzenden Barthou, dem es, wie der Kanzler ausführte, vergönnt sein möge, sein Amt mit Erfolg für die in der Reparationskommission vertretenen Völker und für Deutschland zu führen und die Voraussetzungen zu schaffen, die für jede günstige ökonomische und kulturelle Zusammenarbeit der europäischen Völker notwendig sind. Er begrüßte die Initiative, Gläubiger und Schuldner zusammenzuführen, um einen Ausweg zu finden. Er und seine Mitarbeiter stellten sich mit voller Offenheit und Aufrichtigkeit der Aussprache zur Verfügung. Der Reichskanzler wies sodann auf die Veränderungen hin, die in der Lage Frankreichs seit dem letzten Besuch des Garantiekomitees eingetreten sind und belegte diese Aenderung mit den vergleichenden Zahlen der deutschen Währung und der deutschen Großhandelspreise. Das deutsche Volk, dem es an den notwendigsten Nahrungsmitteln und an Kohle fehle, stehe vor einem furchtbaren Winter des Hungers und der Kälte. Die bisherigen Versuche, aus der deutschen kranken Wirtschaft möglichst große Leistungen herauszuholen, hatten weder Gläubiger noch Schuldner befriedigt. Der richtige Weg sei, erst die kranke Wirtschaft zu heilen. Nur dann bestehe die Aussicht, Leistungen aufzubringen. Deshalb sei die Stabilisierung der Währung das Kernproblem der Aufgabe. Die Stabilisierung der Währung werde von selbst das Gleichgewicht in den deutschen Staatsfinanzen herbeiführen. Er begrüßte die Mitteilung der Reparationskommission, daß Gegenstand der Berliner Verhandlungen die Stabilisierung der Mark und der Ausgleich des Budgets sein soll. Die Hauptaufgabe sei, schnell zu praktischen Vorschlägen zu kommen und sie mit raschem Entschluß durchzuführen. Nur eine schnelle Aktion könne die Lage retten und die Leistungsfähigkeit Deutschlands wiederherstellen.

Auf diese Ansprache des Reichskanzlers legte der Vorsitzende der Reparationskommission, Barthou, die Gründe dar, die die Reparationskommission veranlaßt hätten, sofort mit der deutschen Regierung in Verbindung zu treten. In den Worten des Kanzlers liege ein Zeugnis und ein Programm. Die Reparationskommission schätze beide um so höher, als sie von der wegen ihrer amtlichen Stellung am meisten qualifizierten Persönlichkeit herrührten. Was das Zeugnis anlange, das der Reichskanzler über die Lage Deutschlands ablegte, so nehme es die Reparationskommission zur Kenntnis, ohne es für den Augenblick zu erörtern; es werde das erste Blatt des Aktionsstückes sein, das sie zusammenstellen werde. Was das Programm anlange, so habe der Reichskanzler eher Fragen aufgeworfen als Lösungen gewiesen. Diese Fragen seien indessen durchaus jene, die in das Arbeitsgebiet der Reparationskommission fielen. Die Stabilisierung der Mark sei die erste Frage, deren Verbindung mit dem Gleichgewicht des Budgets niemand bestreite. Die Reparationskommission danke dem Kanzler für sein Versprechen, an den Verhandlungen mit völliger Offenheit und Ehrlichkeit mitzuarbeiten. Es handle sich darum, möglichst schnell das Ziel zu erreichen, das gemeinsam ins Auge gefaßt worden sei. Die Reparationskommission hoffe in allen Dienststellen, die an den Verhandlungen teilnehmen werden, jenen guten Willen anzutreffen, von dem der Kanzler gesprochen habe. Die Reparationskommission sei hergekommen, um einen kranken Körper zu behandeln, um den Ausdruck des Kanzlers zu gebrauchen. Es sei daher notwendig, daß sie die ganze Ausdehnung und alle Anzeichen der Krankheit kennen lerne. Der Augenblick sei gekommen, ohne Umschweife zu sprechen und an die Arbeit zu gehen. Von diesem Nachmittage heiße die Parole „Arbeiten wir".

Es wurde hierauf beschlossen, die Verhandlungen sofort zu beginnen. Die erste Sitzung der Reparationskommission mit den deutschen beteiligten Ressorts hat nachmittags im Reichsfinanzministerium stattgefunden. Wie wir hören, dauerte diese Sitzung bis in die späten Abendstunden.

Englische Meinungen über die Aussichten der Berliner Verhandlungen.

London, 31. Okt. (Drahtber.) Der Berliner Berichterstatter der „Morningpost" schreibt, unter den augenblicklichen Umständen sei es fast unmöglich, einzusehen, wie die Reparationskommission ein langfristiges Moratorium für Deutschland ablehnen könnte. — Der Finanzsachverständige der „Times" schreibt: In gut unterrichteten Kreisen werden augenblicklich die Aussichten für die Erzielung eines Uebereinkommens in der Reparationsfrage keineswegs als günstig angesehen. Glücklicherweise jedoch betreffen die Meinungsverschiedenheiten mehr Einzelheiten als grundsätzliche Fragen. Diese Tatsache bietet Aussicht darauf, daß schließlich doch ein Abkommen zustande kommt.

London, 31. Okt. Laut „Manchester Guardian" ist Bradbury, der englische Vertreter in der Reparationskommission, der Ansicht, daß der Zusammenbruch Deutschlands jeden Augenblick erfolgen könne, und daß damit das Ende aller Pläne für den Wiederaufbau Europas gekommen sei. Unter diesen Umständen sei der Regierungswechsel in London bedauerlich. Dies werde noch verschlechtert durch die Tatsache, daß Ministerpräsident Bonar Law in seiner Erklärung über den allgemeinen Grundsatz der Reparationen eine Versteifung der britischen Haltung angedeutet habe. Es würde daher für dringend notwendig erachtet, daß das Kabinett Bonar Laws sobald als möglich seine Reparationspolitik im Einzelnen darlege.

Die Undurchführbarkeit der Kohlenlieferungen.

Berlin, 31. Okt. In der gestrigen Sachverständigenberatung im Wiederaufbauministerium über die Kohlenfrage betonten sämtliche Sachverständigen, daß die neuen Forderungen der Reparationskommission viel zu hoch seien. Die bisherigen Kohlenlieferungen hätten nur ausgeführt werden können, weil die deutsche Wirtschaft durch kostspielige ausländische Kohlenkäufe die Betriebe aufrecht erhielt. Bei dem jetzigen schlechten Stand der Mark aber werde die Einführung dieser ausländischen Kohlen nicht mehr möglich sein. Daraus erwachse eine außerordentliche Gefahr für die deutsche Wirtschaft.

Versammlung der Landwirtschaftskammer.

t. **Karlsruhe**, 31. Okt. Heute vormittag 10 Uhr ist im Sitzungssaal des Landtags die 23. außerordentliche Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer durch den Vorsitzenden Abg. Gebhard-Eppingen eröffnet worden.

Als erster Punkt wurde die

Kartoffelversorgung

besprochen. Die Landwirtschaftskammer weist die Vorwürfe gegen die Landwirtschaft zurück. Der Vorsitzende teilte mit, daß zur Beschaffung der für eine schnelle Durchführung der Kartoffelernte notwendigen Arbeitskräfte die Technische Nothilfe in Karlsruhe, die Hochschule und in Frage kommende Truppenteile zur Stellung von Arbeitern angegangen wurden. Das Kultusministerium ist gebeten worden, die Schüler der oberen Klassen zur Mithilfe bei der Kartoffelernte zu beurlauben.

Oberforstrat Dr. Eichhorn-Karlsruhe spricht über „Sparsamkeitsmaßnahmen". Durchgreifende Maßnahmen dürften bei dem Aufgabenkreis der Kammer so schnell nicht durchführbar sein.

Direktor Dr. Müller-Karlsruhe legt der Versammlung einen (dritten) Nachtrag zum Etat der Landwirtschaftskammer vor. Die Beschaffung des Geldbedarfs für die Badische Landwirtschaftskammer, die infolge der Geldentwertung bereits im Juli die Aprilumlage von 1.70 auf 3 ℳ hinaufsetzen mußte, fordert heute eine weitere Erhöhung der Umlage. Der Vorstand hatte in seiner Sitzung vom 4. September d. J. den Plan gefaßt, der Kammer eine Umlageerhebung aus Naturwerten vorzuschlagen, zog aber den Antrag zurück und stellte nunmehr eine Umlageerhöhung von 3 ℳ auf 15 ℳ zur Diskussion. Im Zusammenhang damit stehen zwei Anträge, deren einer (aus dem Forstausschuß) die Erhöhung der für die Forstwirtschaft bestimmten Mittel auf 15 Millionen Mark, der andere die Genehmigung zur Aufnahme von Darlehenskrediten bis zu einer Gesamthöhe von 30 Millionen Mark zur Finanzierung der Rohstoffbeschaffung für die wirtschaftliche Unternehmung der Landwirtschaftskammer beantragt. Erhöhung und Anträge werden einstimmig angenommen.

Die Versammlung faßte sodann durch einstimmigen Beschluß die Bezüge ihrer Mitglieder der gesteigerten Geldentwertung an. Es folgt das Referat des Landtagsabg. Dr. Mattes-Stockach über die

Neuorganisation der Landwirtschaftspflege in Baden.

Dr. Mattes erörtert zunächst die Verhandlungen, die seit Jahren über diese Frage geführt werden. Ein gewisser Abschluß ist nunmehr zu

verzeichnen durch die Herausgabe einer von der Regierung bearbeiteten Denkschrift, der die Landwirtschaftskammer ein Gutachten gegenüberstellt, um das sie den Universitätsprofessor Geh. Rat Dr. Gothein-Heidelberg anging, und das heute vorliegt, und in dem es u. a. heißt:

Gerade für Baden ist die Frage einer einheitlich durchgeführten Landwirtschaftspflege von höchster Bedeutung; denn es ist oft hervorgehoben worden und in der Tat unbestreitbar, daß unsere badische Landwirtschaft trotz der reichen Naturausstattung unseres Landes im Vergleich zu anderen minder gesegneten Gegenden unseres deutschen Vaterlandes in vielen Punkten rückständig ist, während es doch das dringendste Bedürfnis der Gegenwart ist, unsere Ernährung und sonstige Rohstoffbeschaffung möglichst unabhängig vom Ausland zu machen, was nur durch eine Steigerung der Produktion geschehen kann. Es ist nötig, sowohl die zersplitterten Kräfte zusammenzufassen, wie auch die nötige Förderung an möglichst vielen Punkten beständig einzusetzen. Eine Zersplitterung der Landwirtschaftsförderung an verschiedenen Stellen ist in jedem Fall unzuträglich und gerade mit der Natur des landwirtschaftlichen Berufes völlig unvereinbar. Ein Interessengegensatz zwischen Erzeuger und Verbraucher fällt bei der Landwirtschaft weg, ebenso die Konkurrenz der einzelnen Betriebe untereinander. Hierauf beruht die außerordentliche Organisationsfähigkeit der Landwirtschaft und mit ihr die Notwendigkeit, die gemeinsamen Interessen auch gemeinsam zur Geltung zu bringen. Bei der Landwirtschaftskammer handelt es sich um eine vom Staat selbst veranlaßte, in unbestrittenem gemeinnützigem Interesse gelegene Organisation, die alle sachlichen Voraussetzungen zur Uebernahme der gesamten Landwirtschaftspflege besitzt. Durch eine Uebertragung der gesamten Landwirtschaftspflege würde die Landwirtschaftskammer einmal ihr gutes Recht auf Selbstverwaltung bekommen, zum anderen wäre dann eine einheitliche, zweckmäßige Landwirtschaftspflege möglich.

Als letzter Punkt der Tagesordnung folgte die Aussprache über

die Getreideumlage.

Als Berichterstatter brachte Staatsrat Abg. Weißhaupt-Pfullendorf einen Antrag ein, der von dem Ministerium des Innern eine bedeutende Reduzierung des Getreideablieferungssolls entsprechend dem Ernte- und Druschergebnis verlangt. Der Redner begründete ausführlich die Beweggründe zu diesem Antrag. Sämtliche landwirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Organisationen hätten sich gegen die Durchführung der Getreideumlage in Hinsicht der daraus entstehenden wirtschaftspolitischen Nachteile gewehrt.

Ein weiterer Antrag verlangt ebenfalls eine wesentliche Herabsetzung des Umlagesolls, die Sorge für billiges Brot dürfe nicht einseitig der Landwirtschaft aufgebürdet werden; außerdem wird eine wesentliche Erhöhung des Umlagepreises verlangt. Die vom Reichstag festgesetzte vierfache Erhöhung wird als ungenügend zurückgewiesen. Dabei wurde auf die besonderen Verhältnisse der badischen Landwirtschaft abgehoben. Die Unsicherheit in der Preisgestaltung wirke hemmend auf die Landwirtschaft ein.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Vorstandes (Antrag Weißhaupt) einstimmig angenommen. — Am Schluß der Sitzung wurde u. a. noch ein Antrag besprochen zwecks Aufnahme von Verhandlungen mit der Regierung über Aufhebung des Ausfuhrverbots von Wein aus der Ernte 1922, dem die Versammlung Dringlichkeit beimißt.

Der neue Kurs in Italien.

Rom, 31. Okt. (Drahtber.) Der König hat die ihm von Mussolini, dem Faszistenführer, unterbreitete Liste des neuen Kabinetts angenommen. Danach gehören von den neuen Ministern vier zu der Partei der Faszisten, zwei zu der Populari (Katholikenpartei), einer ist Liberaler, einer Nationalist und drei sind parteilos.

Beim Empfang von Pressevertretern erklärte Mussolini, daß die auswärtige Politik des neuen Kabinetts von der aufrichtigen Freundschaft gegen die Alliierten geleitet sein werde.

Wie die Zeitung „Nationo" erfährt, haben alle Kommunisten eine Mitteilung der Partei erhalten, wonach diese aufgehört hat, zu bestehen und alle Mitglieder von den Pflichten gegen die Partei entbinde. Man glaubt, daß daraufhin die kommunistischen Abgeordneten ihr Mandat niederlegen werden.

Paris, 31. Okt. (Drahtber.) Nach der „Chicago Tribune" gehen in Rom Gerüchte um, daß die Faszisten den früheren Ministerpräsidenten Nitti festgenommen hätten. Mussolini soll sich mit der Absicht tragen, einige Persönlichkeiten des früheren Kabinetts zur Verantwortung zu ziehen.

Rom, 31. Okt. Das neue Kabinett hat den Eid abgelegt. Mussolini hat ein Rundschreiben an alle Präfekten gesandt, in dem er erklärte, daß er, durch das Vertrauen des Königs berufen, die Regierung übernehme. Er verlange, daß alle Beamten vom ersten bis zum letzten ihre Pflicht zum Wohle des Vaterlandes mit Klugheit und voller Selbstverleugnung erfüllen. Er selbst werde mit gutem Beispiel vorangehen.

Englisch-französische Urteile.

London, 31. Okt. Zu der Krisis in Italien schreibt „Daily News", der Faszistenputsch werde zweifellos aggressive nationale Ziele fördern und das italienische Volk zu einer Reihe romantischer und imperialistischer Abenteuer verpflichten. Die „Times" meint: Die Proklamation der Faszisten sei drohend und unbestimmt. — Die „Morningpost" bemerkt, zum ersten Male sei der Sozialismus von einer spontanen Volksbewegung gestürzt worden.

Paris, 31. Okt. Havas kennzeichnet den Stand der französischen öffentlichen Meinung angesichts der Krisis in Italien folgendermaßen:

Die Blätter gelangen zu der Ansicht, daß der Sieg des Faszismus nicht jedermann, insbesondere nicht Südslawien, zufriedenstellen könne. Man müsse sich auf Verwicklungen gefaßt machen, wenn die Faszisten, wie sie es auf dem Neapeler Kongreß angekündigt hätten, sämtliche Abmachungen mit Belgrad über die dalmatinische Küste und Fiume abzulehnen gedenken. Was die eigentliche Mittelmeerpolitik der Faszisten anlangt, so wird sie möglicherweise auf gewisse Einwendungen von französischer Seite stoßen.

Deutsches Reich

Geldentwertung und Streik.

Die Geldentwertung, die Steigerung von Preis und Lohn, bringen alle politischen und wirtschaftlichen Organisationen in größte Gefahr. Die Mitgliederbeiträge mußten jeden Monat erhöht werden, um aber die Mitglieder der Organisation zu erhalten, dürfen die Beiträge eine gewisse Höhe nicht überschreiten, dadurch bleiben die Beiträge immer hinter der tatsächlichen Notwendigkeit zurück. Die Organisationen sind zum Abbau gezwungen, die Streikkassen sind leer, denn alle Gelder werden benötigt zur Aufrechterhaltung des Büroapparates. Kennzeichnend für die Lage der Organisationen ist eine Feststellung in einer Berliner Eisenbahnerversammlung. Der Vorsitzende riet vom Streik ab mit dem Hinweis, es könne keine Streikunterstützung bezahlt werden, da durch die Not der Zeit der Kampffond restlos aufgezehrt sei.

Verbot des Karnevals in Preußen.

Berlin, 31. Okt. Der preußische Minister des Innern hat mit Rücksicht auf die wirtschaftliche und politische Lage öffentliche Karnevalsbelustigungen auch in diesem Jahre für den gesamten Bereich des Freistaates Preußen verboten.

Ring deutscher Beamtenverbände.

Berlin, 30. Okt. Die dem Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten und Beamtenverbände angeschlossenen Verbände, die Reichs-, Staats- und Kommunalverbände organisieren, haben sich zum „Ring deutscher Beamtenverbände" mit dem Sitze in Berlin NO 55, Greifswalderstraße 221/223 zusammengeschlossen. Die wesentlichsten Aufgaben des Beamtenringes sollen sein: 1. Den Zusammenschluß aller Beamtenorganisationen, die auf dem Boden parteipolitischer und religiöser Neutralität stehen, unter Wahrung deren Selbständigkeit im Gewerkschaftsring herbeizuführen; 2. für die unbedingte Erhaltung des Berufsbeamtentums auf öffentlich-rechtlicher Grundlage mit allen verfassungsmäßigen Mitteln einzutreten; 3. die Beamteninteressen auf wirtschaftlichem, kulturellem, sozialem und rechtlichem Gebiet zu fördern und zu vertreten.

Interessante Ziffern.

Berlin, 31. Okt. Interessante Zahlen bringt die „Vossische Zeitung" aus dem zum ersten Male seit dem Kriege erscheinenden Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich: Es heirateten im Jahre 1918 352 543 Paare, 1919 844 339, 1920 894 978 Paare. Während in Deutschland noch 1918 679 662 Menschen mehr ums Leben kamen, als geboren wurden, traten schon 1919 bereits 282 120 und 1920 666 358 Personen mehr ins Leben, als starben. Durch Selbstmord endeten 1918 9216 männliche und 3943 weibliche Personen; für 1919 lauten die entsprechenden Zahlen: 7106 bezw. 4449; für 1920 8690 bezw. 4682.

Anders als man bei Kriegsende voraussagte, hat sich die Auswanderung entwickelt, der freilich die Valutaverhältnisse gewaltige Hindernisse in den Weg legen. 1906 waren es 25 474, 1907 26 380, 1913 18 440 Personen, die in der Fremde eine neue Heimat finden wollten. Nach dem Kriege erstand im Jahre 1919 diese letzte Zahl wieder, nämlich 18 184. Von einer Massenauswanderung nach dem Kriege kann nicht die Rede sein.

Die Haltung der Sozialdemokratie.

Berlin, 31. Okt. Wie eine sozialdemokratische Parlamentskorrespondenz mitteilt, hat der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschlossen, von einer Einberufung der Reichstagsfraktion noch in dieser Woche Abstand zu nehmen. In sachlicher Beziehung bestand volle Einigkeit darüber, daß die Partei auf ihren Vorschlägen zur Währungs- und Wirtschaftspolitik unbedingt bestehen müsse. Auch herrsche volle Uebereinstimmung darüber, daß die Sozialdemokratie eine Antastung des Achtstundentages, wie sie jetzt von verschiedenen Seiten beabsichtigt sei, auf keinen Fall zulassen werde. Zwecks Stellungnahme zu den dringenden schwebenden Steuerfragen wurde die Einberufung einer Konferenz mit Vertretern der Fraktionen der einzelnen Länder für den 22. November in Aussicht genommen.

Sozialistische Gleichheit in der Praxis.

Dresden, 31. Okt. Ueber die Ministergehälter im sozialistisch regierten Freistaat Sachsen haben die „Bautzener Nachrichten" unlängst — noch vor der neuen Gehaltsregelung, nachdenkliche Betrachtungen angestellt. Sie haben berechnet, daß das Einkommen eines verheirateten Ministers mit zwei Kindern sich auf mehr als anderthalb Millionen Mark belief. Es setzte sich folgendermaßen zusammen: Grundgehalt 180 000 M, Ortszuschlag 8000 M, Kinderbeihilfe 7200 M, Ehefrauenbeihilfe 2500 M, allgemeiner Teuerungszuschlag damals 677 Prozent, 1 321 504 M, Ausgleichszuschlag zu den ersten 10 000 M des Grundgehaltes 10 000 M, Ueberteuerungszuschlag 2750 M. Das genannte Blatt bemerkt hierzu nicht mit Unrecht:

„Es wird viele Leute im Lande geben, besonders auch viele Arbeiter, die sich nicht haben träumen lassen, daß ein sächsischer Minister ein Einkommen von über 1½ Millionen Mark haben könnte. Als im Besoldungsausschusse des Landtages im Dezember 1921 die Erhöhung der Ministergehälter auf 180 000 M zur Debatte stand, erklärten sich die Rechtsparteien gegen diesen hohen Satz. Die Sozialdemokraten aber erzwangen ihre Zustimmung, indem sie erklärten, die ganze Beamtengehaltsreform scheitern zu lassen, wenn nicht auch die Ministergehälter in Höhe von 180 000 M angenommen würden. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die Minister, die auch gleichzeitig Landtagsabgeordnete sind, sich diese Gehälter immer selbst mitbewilligten. Sie verließen, wenn es sich um diese Abstimmungen handelte, ihre Plätze auf der Ministerbank, nahmen ihre Plätze als Abgeordnete ein und stimmten mit für ihre Gehälter, die wenn die Minister nicht mit für sie gestimmt hätten, bei den Etatsabstimmungen abgelehnt worden wären, weil ohne die Stimmen der Ministerabgeordneten die Regierungsparteien in der Minderheit geblieben wären."

Aus Baden

Schweres Unglück beim Murgwerkbau.

t. **Gernsbach**, 31. Okt. Beim Stollenbachtal (Schönmünzach) wurde im Stollen an zwei Stellen zugleich abgeschossen. Hierbei wurden der Schießmeister und der Oberhauer durch die losbrechenden Steinmassen begraben. Beide wurden schwer verletzt. Der Schießmeister Friedrich Häher wurde, fast nicht mehr erkennbar, unter den Steintrümmern hervorgezogen. Er ist auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben, während der Oberhauer noch in Lebensgefahr schwebt.

Versuchter Gattenmord.

t. **Engen**, 31. Okt. In Anselfingen versuchten der Fabrikarbeiter Hieber und die Ehefrau des Fabrikarbeiters Bäuerle den Ehemann Bäuerle aus dem Leben zu schaffen. Hieber und Bäuerle arbeiteten zusammen in Singen und wohnten in Anselfingen im gleichen Hause. Hieber und Frau Bäuerle versuchten den Bäuerle zuerst zu vergiften. Sie mischten Wasserglas in die Speisen. Als diese Absicht mißlang, erschien Hieber in der Wohnung des Bäuerle, schoß ihm eine Kugel in den Kopf und ließ den Revolver in der Wohnung des Bäuerle liegen. Die Ehefrau Bäuerle sollte nun aussagen, Bäuerle habe mit der Waffe hantiert, und auf diese Weise habe sich der Revolver selbst entladen. Die Kugel hatte aber den Bäuerle nicht getötet, sondern nur schwer verletzt. Auf diese Weise kam die Tat ans Licht. Hieber und Frau Bäuerle sind verhaftet worden.

*

= **Durlach**, 31. Okt. In Ausführung des Bürgerausschußbeschlusses vom 17. Oktober d. J. hinsichtlich der Winterversorgung der städt. Bevölkerung hat das Fürsorgeamt mit hiesigen Firmen wegen Lieferung verschiedener

Den Toten.

Von **Alfred Erich.** *)

Man liebt Euch nicht — wie Ihr so vornehm schweigt,
und allem Glück des wunderbaren Lebens
die kalt verschlossene Totenmiene zeigt.
Man lenkt Euch nicht an Euren stillen Strand;
das hohe Opfer brachtet Ihr vergebens —
man spricht nicht gern von Euch im Vaterland.
So will doch einer, den die Scham erstickt,
dem Pfad zur Tiefe düstre Leuchten zünden
und laut so lange, bis er selbst entrückt,
das ungeschriebne Recht der Toten künden.

*) Einleitungsworte zum „Narrenspiel", Bilder aus dem neuen Deutschland; J. Bielefelds Verlag, Freiburg 1921.

Bach-Reger-Feier in Heidelberg

II.

Den modernen Bach übermittelten am Freitag abend die beiden Meister Busch und Serkin. Man könnte vielleicht über das tempo vivacissimo der jeweiligen Ecksätze des A-Moll-Violinkonzertes und des Klavierkonzertes in D-Moll streiten. Ob es nach Bach war? Wir sind seit dem historischen Bachkonzert am Samstag hinsichtlich der Tempi doch etwas anderer Meinung. Das Cembalo läßt eine solche Blitzzug-Geschwindigkeit gar nicht zu. Aber dies nur nebenbei. Es ist eigentlich unnötig festzustellen, daß die beiden Künstler auch mit ihrer Auffassung wieder unvergeßliche Eindrücke schufen. Unter der Leitung Paul Gies (Busch dirigierte das Klavierkonzert und spielte das Violinkonzert ohne Dirigenten) hörten wir noch das Brandenburgische Konzert Nr. 5 für Klavier (Serkin), Flöte (Schmiedel) und Violine (Busch) und dessen hinsichtlich des Formates kleinere Schwester für drei Violinen, drei Violen, drei Violoncelli, Baß und Continuo; letzteres in einem gemäßigten Tempo. Ausführende waren das Städtische Orchester, verstärkt durch Mitglieder der Kammerorchestervereinigung.

*

In eine ganz andere Welt, in die Zeit um die Wende des 17. Jahrhunderts, versetzte uns das historische Bachkonzert. Am Samstag abend um 10 Uhr im stilechten Festsaal der Akademie der Wissenschaften (altes großherzogliches Palais am Karlsplatz) fand bei Kerzenbeleuchtung eine stilgemäße Aufführung Bachscher Werke statt. Die Bedeutung dieser für die wissenschaftliche Bachforschung so wichtigen Tat wurde dem Hörer vorher durch die eindringlichen Worte Theodor Kroyer über das barocke Klangideal klargelegt. Zunächst heißt es, das „moderne" Ohr vollkommen ausschalten — keinen Vergleich ziehen zwischen dem modernen und dem historischen Bach, ein absolutes Sichversenken in die barocke Klangwelt. Dank des vom genialen Fritz Neupert-Bamberg erbauten und dem musikwissenschaftlichen Seminar geschenkten zweimanualigen Cembalos, dank auch der „Hedwig Marx-Kirsch-Stiftung", aus der die alten historischen Instrumente (Oboe da caccia, Viola d'amour) stammen, waren alle Vorbedingungen zu stilgemäßem Musizieren vorhanden. Auch Christian Döbereiner, der Meister der Viola da Gamba, war dem Rufe Kroyers gefolgt. Im Verein mit unserem einheimischen Fagottisten Karacek, dem Assistenten Kroyers, Dr. Hallig, unserem vortrefflichen Cembalisten Herbert Birtner, verschiedenen Mitgliedern des musikwissenschaftlichen Seminars, der Sopranistin Henny Wolff, den Herren Klein (Baß) und Schmidt (Tenor) kamen unter Paul Gies Leitung, besonders bei der Wiederholung, ganz entzückende Klangwirkungen zutage. Wir erhoffen uns von diesem Collegium musicum noch vielversprechende Taten.

*

Bei einer Regerfeier dürfen seine Lieder nicht fehlen. Henny Wolff gab stimmlich und musikalisch gleich wertvolle Gaben, und Dr. Rosenthal sang mit bekannter Meisterschaft sechs der wertvollsten, tiefgründigsten Lieder des Meisters. Dr. Poppen hatte die Begleitung übernommen.

*

Als Abschluß der fünftägigen Feier war mit Recht ein Chorkonzert gewählt. Nicht ganz glücklich war jedoch die Wahl, die auf den „Rheinischen Triumphgesang" fiel. Mit diesem mehr als schwachen Werk Regers hat Dr. Poppen weder uns noch Reger selbst einen Gefallen getan. Schade um die Zeit und die Mühe, schade auch um die an sich vorzügliche Wiedergabe, in die sich Herren der Liedertafel und des Bachvereins teilten. Reiche Entschädigung bot jedoch der in machtvoller Steigerung aufgebaute „100. Psalm". Hier hat sich die Mühe gelohnt und Dr. Poppen durfte für sich und seinen Chor den starken Beifall mit Recht annehmen. Leider war Dr. Rosenthal infolge starker Indisposition nicht ganz in der bei ihm sonst gewohnten stimmlichen Verfassung. Daß er trotzdem Regers „Hymnus der Liebe" und die Bachsche Kantate „Ich habe genug" künstlerisch in solchem Maße bewältigte, verdient besondere dankbare Anerkennung. (J. B.) **A. M.**

Kunst und Wissenschaft

Die Tänzerin Aenne Osborn schwebte in schwarztafftenen Knabenanzug feingliedrig und schlank, auf die Bühne — und der Abend war gewonnen. Nach diesem einleitenden Mozartschen Menuett kam man dann lediglich zu den Einzelheiten, die den sofortigen reizvollen Gesamteindruck belegten. Feinster Geschmack in Haltung und Kleidung, eine glänzende gymnastische Durchbildung des gerteschlanken Körpers, hübsches Gesicht mit ausdrucksvollen Augen, Anschmiegsamkeit an Rhythmus und Musik ergaben sich als die Komponenten. Unvermeidlich wohl, daß da und dort leere Stellen im Tanzbild auftraten, aber als Gesamtleistung prächtig bis zum hellen Entzücken. So insbesondere in den Brahms-Walzern und den Augenblicksbildern „Lied", „Largo", „Pierrot" und „Hexe", hinreißend schlechthin in dem slavischen Tanz nach Dvorak. Ueberall, da das eigentlich Tanzgemäße herrschte, voller Sieg. Der Künstlerhaussaal spendete reichen wohlverdienten Beifall, in den auch der Pianist Paul Meyer für rassige Begleitung und sehr beachtliche Solovorträge eingeschlossen war. —o.

Ehrensenatoren. Auf der Jahressitzung der Freiburger Wissenschaftlichen Gesellschaft wurde von dem Rektor der Universität mitgeteilt, daß der Senat der Universität beschlossen habe, die Würde eines Ehrensenatoren einzuführen und daß zum ersten Ehrensenator Geh. Rat Dr. Bürklin-Karlsruhe ernannt worden ist.

Einladung deutscher Forscher nach Amsterdam. Zur Teilnahme an der Mitte Oktober d. J. von der „Vereeniging Het Nederlandsch Kankerinstituut" (Holländischer Verein für Krebsforschung) in Amsterdam veranstalteten Konferenz der Forscher des Teer-Krebses sind Einladungen ergangen an den Krebsforscher Privatdozenten Dr. med. Otto Teutschlaender in Heidelberg, Dr. med. Robert Bierich, Privatdozent an der Hamburgischen Universität und Leiter des Instituts für Krebsforschung im Allg. Krankenhause Eppendorf, Prof. Dr. Bruno Bloch, Ordinarius der Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Universität Zürich sowie Dr. B. Lipschütz, Privatdozent an der Universität in Wien.

Die Deutsche Schillerstiftung hat am Hause Ithaka in Weimar, dem ehemaligen Wohnhaus Ernst v. Wildenbruchs, eine künstlerische Gedenktafel anbringen lassen.

Von Amundsen. In Seattle ist die Nachricht eingetroffen, daß Amundsen und sein Begleiter Omdahl im Begriff seien, sich ihre Winterquartiere zurecht zu machen. Beide Forscher hätten keine Not und wären mit Heizung und Lebensmitteln überreichlich versehen. Im Mai oder spätestens Juni solle der Flug über den Nordpol angetreten werden. Angeblich soll Amundsen geäußert haben, daß die „Maud" in schnell bewegliches Treibeis gekommen sei, so daß die Fahrt über den Pol nach Spitzbergen wohl nicht länger als ein Jahr dauern werde.

Personalien. Der Professor für Hygiene und Bakteriologie an der Universität Heidelberg, Dr. Kurt Laubenheimer ist zum wissenschaftlichen Mitglied am Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. berufen worden. — Eine Berufung in die ordentliche Professur für Tierzuchtlehre an der Universität Leipzig hat Prof. Dr. Arthur Golf, Leipzig, unter Ablehnung eines gleichzeitig an ihn ergangenen Rufes an die Landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Poppelsdorf, angenommen. Er wird zugleich Direktor des Institutes für Tierzuchtlehre und Molkereiwesen, Mitdirektor des landwirtschaftlichen Institutes der Universität und Leiter der Versuchswirtschaft Oberholz. — Der Frankfurter Privatdozent Abteilungsvorsteher Dr. med. et phil. Peter Paul Kranz hat den Ruf an die Universität München angenommen und bereits seine Ernennung zum etatsmäßigen Extraordinarius für konservierende Zahnheilkunde in der dortigen medizinischen Fakultät erhalten. Er tritt dort an Stelle des nach Würzburg übergesiedelten Professors O. Walkhoff.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Lebensmittel verhandelt und stellt den Antrag, 1500 Zentner Kartoffeln und die von den Firmen angebotenen Waren (Reis, Grieß, Haferflocken, Gemüsenudeln, Makkaroni, Bohnen, Erbsen, Fett, Oel) zu einem unter Tagespreis sich bewegenden Preis zu beziehen, zu genehmigen. Der Stadtrat genehmigt den Ankauf der Waren, der einen Gesamtaufwand von rund 2 300 000 M erfordert (einschließlich der Kartoffeln). Da der Bürgerausschuß zunächst nur 1 Mill. Mark zur Verfügung gestellt hat, ist beim gemischten beschließenden Ausschuß die Einräumung eines weiteren Kredits von rund 1 300 000 M anzufordern. Den beteiligten Firmen (Pfannkuch & Co., Luger, Konsumverein, Eiduka), die durch das Entgegenkommen ein Opfer im Interesse der Allgemeinheit bringen, wird der Dank ausgesprochen. — Nachdem unter den Parteien eine Einigung bezüglich des ersten (Ober-)Bürgermeisters erzielt wurde, wird von Erlassung eines Ausschreibens abgesehen und die Wahl auf 10. November d. J., nachmittags von 5—6 Uhr, festgesetzt.

= **Durlach**, 31. Okt. In Stupferich wurde der vom Ministerium auf zwei Jahre zum Bürgermeister eingesetzte Landwirt Franz Ochs zum Bürgermeister gewählt.

t. **Ettlingen**, 31. Okt. Bei der Bürgermeisterwahl in Schöllbronn wurde Polizeidiener Kilian Neumaier einstimmig gewählt.

t. **Mannheim**, 31. Okt. Die Milchzentrale hat den Preis für den Liter Vollmilch ab 1. November auf 70 M festgesetzt. Der Preis hat sich gegenüber dem seitherigen nahezu verdoppelt. — Infolge ehelicher Zerwürfnisse hat sich im Vorort Luzenberg ein 41 Jahre alter Fräser erhängt. — Ferner hat sich im Vorort Neckarau ein 53jähriger verheirateter Wagnermeister wegen eines unheilbaren Leidens das Leben genommen.

t. **Walldorf**, 31. Okt. Wie vorauszusehen war, endete der zweite Gang in der Bürgermeisterwahl mit einem Sieg des Zentrums, das seinen Kandidaten Redakteur Julius Trunk mit 43 Stimmen gegen 18 bei dem Gegenkandidaten Kaufmann Freund durchdrückte. Damit ist der Gewählte für 9 Jahre hiesiger Bürgermeister.

a. **Weinheim**, 30. Okt. Ein zehnjähriger Knabe wollte ein Wägelchen, in dem fünfjährige Zwillinge saßen, an einen mit Oehmd beladenen vorüberfahrenden Wagen anhängen. Dabei wurde das Wägelchen umgeworfen und die beiden kleinen Insassen wurden überfahren. Während der eine von den Zwillingen mit Hautabschürfungen davonkam, erlitt der andere namens Albin Schröder eine furchtbare Schädelverletzung. Das verunglückte Kind liegt hoffnungslos im hiesigen Städt. Krankenhaus.

t. **Wertheim**, 31. Okt. Im Alter von 72 Jahren ist der frühere Direktor des hiesigen Gymnasiums, Dr. Otto Kienitz, gestorben. Er war ein geborener Schlesier und in den 70er Jahren nach Süddeutschland gekommen. Nachdem er lange Jahre Professor am Karlsruher Gymnasium gewesen war, leitete er von 1909 bis 1919 das Wertheimer Gymnasium. Auf geographischem und geschichtlichem Gebiet entfaltete er neben seinem Beruf eine eifrige wissenschaftliche Tätigkeit.

t. **Offenburg**, 31. Okt. Beim Besteigen eines sich in Bewegung setzenden Zuges glitt eine Frau aus Karlsruhe aus und kam unter die Räder; hierbei wurde der Verunglückten der linke Fuß abgefahren.

t. **Singen a. H.**, 31. Okt. Längere Zeit trieb sich in den Waldungen um Singen ein Mann im Adamskostüm herum, der die Frauen erschreckte, die im Walde Holz sammelten. Jetzt ist es gelungen, den Mann in der Person eines 30jährigen Eisenbahnarbeiters zu verhaften.

= **Münstertal** bei Staufen, 31. Okt. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung fand am Sonntag die Einweihung des auf dem Friedhof von St. Trudpert errichteten Kriegerdenkmals der Gemeinde Ober- und Untermünstertal statt. Das imposante Denkmal mit seinen doppelt lebensgroßen Figuren ist eine Schöpfung des Karlsruher Bildhauers Egon Gutmann.

t. **Waldshut**, 31. Okt. Die Direktions- und Büroräume in dem staatlichen Porphyrwerk Detzeln sind völlig niedergebrannt.

t. **Konstanz**, 31. Okt. In raffinierter Weise wußte sich in einem hiesigen Vergnügungsunternehmen ein junger gutgekleideter Mann in den Besitz der Garderobe zu setzen. Er hatte beobachtet, daß ein Besucher zu seinem Hut und Mantel auch den Garderobezettel wieder der Garderobefrau abgegeben hatte. Der Gauner ging zu der Wartefrau und verlangte „seine" Nummer mit Mantel und Hut. Dann verschwand er. Der Bestohlene hat die Direktion des Unternehmens für den Verlust haftbar gemacht. — Ein Ehepaar, das mit dem Zuge von Basel—Waldshut hier ankam, ließ in der Eile des Aussteigens die Handtasche liegen, in der sich ein Geldbetrag von etwa 400 000 M befand. Obgleich das Ehepaar, das den Verlust sofort bemerkte, sogleich wieder in den Bahnhof zurückkehrte, blieb die Tasche mit dem Geld verschwunden.

Aus Nachbarländern

Beilegung des Eisenbahnerstreiks in der Pfalz.

t. **Ludwigshafen a. Rh.**, 31. Okt. Der Streik auf den pfälzischen Eisenbahnen ist beigelegt. Der Betrieb leidet noch unter den Nachwehen, namentlich an Lokomotivmangel. Der Zugverkehr wird allmählich wieder aufgenommen. Die gestern angeordnete Annahmesperre für Güter, ausgenommen Lebensmittel, bleibt vorläufig noch bestehen.

Ein Befehl des Generals Degoutte.

Ludwigshafen, 31. Okt. Zu dem Teilstreik der Eisenbahner in der Pfalz erließ der Präsident der Reichsbahndirektion Ludwigshafen folgende Bekanntmachung an alle Dienststellen:

„Soeben wurde mir ein Befehl des Generals Degoutte zugestellt mit folgendem Wortlaut: Sämtliches Personal der Eisenbahn hat an Ort und Stelle den Dienst aufrecht zu erhalten und alle Befehle auszuführen, die ihm in seinem Auftrage von der Interalliierten Feldeisenbahnkommission und den ihr untergeordneten Stellen erteilt werden." Gemäß Verordnung 1 Artikel 6 der Interalliierten Rheinlandkommission werden Vergehen aller Art gegen den vorliegenden Befehl kriegsgerichtlich verfolgt. Etwa von den Besatzungsbehörden kommende Plakate sind anzuschlagen, für umgehende Verständigung des gesamten Personals zu sorgen und auf die Folgen der Zuwiderhandlungen aufmerksam zu machen.

gez. Lieberich.

An alle Dienststellen.

Die Unterkommission hat folgende Note übergeben: Ich bitte Sie, die Arbeiter der Bahnhöfe und der Werkstätten daran zu erinnern, daß die alliierten Behörden den Streik nicht zulassen und sie auffordern, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, andernfalls werden sie sich Zwangsmaßnahmen aussetzen. Ich gebe dies hiermit bekannt und fordere das gesamte Personal auf — schon aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen —, von jeder Arbeitseinstellung abzusehen und, wo das geschehen ist, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen. gez. Lieberich.

Verschiedene Drahtmeldungen

Der Weinprozeß des Ministers Hermes.

Berlin, 31. Okt. (Drahtber.) Vor dem Berliner Landgericht begann heute der vom Reichsfinanzminister Hermes gegen den verantwortlichen Redakteur der „Freiheit", Hensel, angestrengte Beleidigungsprozeß. Es handelt sich um die von der „Freiheit" gegen den Minister wegen einiger ihm gemachter Weinlieferungen erhobenen Vorwürfe. Vom Vorsitzenden wurden Vergleichsverhandlungen eingeleitet. Dr. Alsberg als Vertreter des Ministers, erklärte, es bestehe für den Minister kein Anlaß, Vorschläge in dieser Richtung zu machen. Vergleichsvorschläge von seiten des Angeklagten würden bereitwillig geprüft. Der Angeklagte und sein Vertreter erklärten, es sei ihnen nicht möglich, einen Vergleich zu schließen. Die „Freiheit" habe seinerzeit Tatsachen mitgeteilt und aus ihnen gewisse Schlußfolgerungen gezogen. Ein Eingehen auf einen Vergleich würde den Eindruck erwecken, als ob heute aus den Tatsachen andere Schlußfolgerungen gezogen werden sollten als damals.

Im Dienste der Menschlichkeit gestorben.

Paris, 31. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Neuyork ist die Unterstützungskommission für den nahen Osten davon in Kenntnis gesetzt worden, daß das nach Kleinasien entsandte Mitglied James Wright von Banditen ermordet worden ist. James Wright führte etwa 1000 amerikanische Waisenkinder von Arbud nach Alexpo.

Zum Urteil im Münchener Landesverratsprozeß.

Berlin, 31. Okt. (Drahtber.) Nach einer auch in die Presse gelangten Nachricht erklärte die Münchner Staatsanwaltschaft gegenüber dem „Bayerischen Kurier", der von dem Münchner Volksgericht im Fechenbachprozeß vertretene Rechtsstandpunkt stehe mit der Auffassung des Oberreichsanwalts Ebermeier vollkommen im Einklang. Der Oberreichsanwalt ist, wie den Zeitungen mitgeteilt wird, mit dem genannten Fall in keiner Weise befaßt worden.

Die Lausanner Friedenskonferenz.

Paris, 31. Okt. (Drahtber.) Wie Havas aus Konstantinopel meldet, setzte die Nationalversammlung von Angora den Wortlaut der Antwort auf die Einladung zur Friedenskonferenz fest. Die Regierung von Angora sei nach dieser Note mit der Wahl von Lausanne als Konferenzort einverstanden. Die türkischen Delegierten würden unverzüglich abreisen.

Budapest beglückwünscht Kemal Pascha.

Budapest, 31. Okt. In der gestrigen Versammlung der Stadtvertretung wurde ein Antrag, Kemal Pascha anläßlich seiner Erfolge zu beglückwünschen und ihm aus öffentlichen und freiwilligen Beiträgen einen Ehrensäbel zu überreichen, mit lebhafter Zustimmung aufgenommen.

Die neue Abrüstungskonferenz in Amerika.

Paris, 31. Okt. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Neuyork Herald" aus Washington teilt das Staatsdepartement mit, daß alle fünf zentralamerikanischen Staaten inoffiziell die Einladung zu der in Washington vorgeschlagenen Abrüstungskonferenz für die Landheere angenommen haben.

Literatur

Zeitschriftenschau.

Von edler deutscher Kunst. „Nicht Neuheit der Gebärde, sondern Kraft und Tiefe der Empfindung; nicht das Unerhörte und nie Dagewesene, sondern das Allerälteste und Breiteste; nicht das Ichhafte, sondern das Welthafte, nicht das trotzig Abgetrennte, sondern das Ausströmende und das Verbindende, das Objektive und das Allgemeingültige." Mit diesen klugen und kräftigen Worten ist im Oktoberheft der Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration" (Verlagsanstalt Alexander Koch) das geistige Programm des kommenden künstlerischen Entwicklungsabschnittes gegeben. Ein reich illustrierter Aufsatz mit Abbildungen berichtet über die diesjährige Ausstellung der „Neuen Münchner Secession". Daran schließen sich zahlreiche Wiedergaben nach frühen Werken des Städelschen Kunst-Instituts in Frankfurt a. M., ferner einige erlesene Stücke aus den wundervollen Kunstschätzen des Ostasiatischen Museums in Köln, zugleich mit einem Aufsatze, der von der Einrichtung und den Beständen der Sammlung ein klares Bild gibt. Auch neue Arbeiten handwerklicher Kunst bietet das Heft. Fesselnd geschreibene Aufsätze behandeln daneben allerlei praktische und theoretische Fragen künstlerischen Schaffens und harmonischer Lebensgestaltung. Wer die „Deutsche Kunst und Dekoration" in den 26 Jahren ihres Bestehens verfolgt hat, kann ermessen, was die gewissenhafte Arbeit dieser Zeitschrift für die große nationale Angelegenheit des deutschen Kunstschaffens bedeutet.

*

Freigabe. Das Kammergericht erkannte in dem Prozeß Wilhelms II. gegen Emil Ludwig, Verfasser des Bismarckdramas „Die Entlassung", das Recht des Dichters auf Dramatisierung zeitgeschichtlicher Persönlichkeiten an, hob das Urteil des Landgerichts auf und gestattete die Verbreitung des Buches und die Aufführung des Dramas.

Vom Wetter

Dienstag, 31. Oktober.

Das Tiefdruckgebiet hat sich ostwärts verlagert und bedeckt Mitteleuropa. In seinem Bereich dauert in Süddeutschland das meist trübe, regnerische Wetter an, doch sind die Temperaturen erheblich gestiegen. Da unser Gebiet morgen auf die Rückseite des Tiefdruckgebietes und in den Bereich nördlicher Winde gelangen wird, ist wieder etwas kühleres, teilweise aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Wetteraussichten für Mittwoch, 1. November: Teilweise aufheiternd, strichweise geringe Niederschläge, etwas kühler, nördliche Winde.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

31. Oktober		30. Oktober	
Schusterinsel	1.75 m		1.82 m
Kehl	2.85 m		2.85 m
Maxau	4.60 m		4.70 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.74 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.74 m
Mannheim	3.65 m		3.71 m

Gegen **Schwächezustände, Nervenstörungen, sex. Neurasthenie** zeitigt **SATYRIN**, das Yohimbin-Hormon-Präparat der Akt.-Ges. Hormona Düsseldorf-Grafenberg, nachweislich überraschende Erfolge! Zahlr. ärztl. Anerkennungen. Prospekte gratis! Erhältlich in **Apotheken**! Stets vorrätig in Karlsruhe: **Internationale Apotheke**, Kaiserstr. 80 **Kronen-Apotheke**, Zähringerstr. 43

Exotische Frauenschönheiten.

Daß einem Neger eine Rassegenossin am besten gefällt, erscheint uns ganz selbstverständlich. Die Eskimos, die von Matthias Claudius, der allerdings wohl nie einen gesehen hat, als eine schauderhaft häßliche Gesellschaft geschildert worden sind, verlieben sich untereinander wie andere Menschen auch, und werden gerade das schön finden, was der Dichter von seinem europäischen Standpunkt aus, besonders häßlich gefunden hat. Uns dagegen gefallen im allgemeinen Frauen fremder Rassen deshalb nicht, weil sie dem in uns lebenden Schönheitsideal nicht entsprechen.

Daß es Ausnahmen gibt, weiß jedermann. Zigeunerinnen, die doch einem nur mit Vorbehalt den Ariern zuzurechnenden Mischvolke angehören, können in ihrer Jugend von außerordentlicher Schönheit sein, und das gilt auch von den Mischlingen Weißer mit anderen Rassen. Daß sich aber auch unter nicht kaukasischen, unvermischten und unkultivierten Volksstämmen Frauenschönheit auch im Sinn europäischen Geschmacks immerhin noch oft genug findet, sucht ein Streifzug zu erweisen, den Dr. M. Pollacsek im „Wissen" durch alle fünf Erdteile unternimmt. Die meisten schönen Frauen finden sich in Asien, aber schon auf dem Wege dorthin, im Gebiet der Wolga und im Kaukasus, begegnen wir solchen. M. Schlesinger urteilt kurz und bündig: „Unter den Frauen der Kaukasustartaren findet man wahrhafte Schönheiten", und an anderer Stelle sagt er: „Wenn man die Tartarinnen in Kasan und Samara ansieht, so muß man aufrichtig bedauern, daß die Perserinnen und persischen Tartarinnen ihr Gesicht verhüllen." Zu diesen allgemeinen Werturteilen gibt er Einzelheiten: „Die Mädchen im Kaukasus waren alle mittelgroß, schlank und hielten sich aufrecht. Ueppige Körperformen gelten als unschön." Dieser Reisende kommt in seiner Darstellung von den „wunderbar schönen Mädchen" gar nicht mehr los, und besonders die Georgierinnen, die freilich zur Mittelländischen Rasse gehören, haben es ihm angetan. Stanislaus Lucas berichtet über die Kreuzung zwischen Terschen-Kosaken und Türken: „Aus dieser Kreuzung ging ein herrlicher Menschenschlag hervor, vielleicht der schönste der Welt. Besonders die Frauen sind wegen ihrer Schönheit berühmt; sie vereinigen in sich die klassischen Züge und Grazie ihrer Gestalten der lesphninischen Rasse mit der Kraft und Ueppigkeit des nordischen Weibes." Aehnlich anmutende Entdeckungen macht Jost auf seinem „Frühlingsritt durch Syrien". „Die Schönheit der Libanonfrau ist berühmt. Ich erblicke ein entzückendes Mädchen mit langem gelbem Kleid, braunen Haaren und Augen, einen griechischen Tonkrug auf zierlichem Kopfe . . ." Die Tigrislandschaft steht nicht ganz zurück. Banse rühmt die schönen Frauen von Tekrit, erwähnt freilich, daß sie einen Nasenring tragen. Aber das bildet vielleicht einen Reiz mehr. Auffallende Schönheiten gibt es unter den semitischen Araberinnen. Ein englischer Offizier, Smith, nannte die Schönheit der Frauen an der Südküste ideal, und weiterhin nach Osten glaubt Palgrave es als ein rechtes Glück bezeichnen zu müssen, daß die Frauen zum größten Teil unverschleiert gehen, da sie durchschnittlich außerordentlich schön und schlank gebaut, von stolzer Haltung, mit dunklen und feurigen Augen, wallenden Locken, überhaupt wohl die schönsten Frauen nicht nur Arabiens, sondern ganz Asiens seien. Generalleutnant von Hoffmeister sagt von der Beduinin nur, daß sie in der Jugend schlank und üppig und nicht selten schön sei, aber die Lichtbilder seines Reisewerkes zeigen eine ganze Reihe entzückend schöner Araberinnen, besonders Beduininnen.

Die arabische Bevölkerung Indiens weist natürlich auch viele dem europäischen Geschmack zusagende Frauengestalten auf, aber nicht sie allein. In der Nilgiris, den „Blauen Bergen" des südlichen Dekhan, leben verhältnismäßig unbekannte Ureingeborene, deren Männer schon gerühmt werden. In noch höherem Maße gilt das von den Frauen. Sie „sind weniger dunkelfarbig als die Männer, die Haut ist wie Kaffee mit Milch, das Antlitz aber etwas dunkler. Ihr regelmäßiges Gesicht zeigt einen recht angenehmen Ausdruck, namentlich bei solchen zwischen 15 und 20 Jahren. Sie haben zumeist über Mittelgröße, sind gut entwickelt und haben kleine Füße und Hände. Das seine, glänzend schwarze Haar hängt in Locken bis auf den Busen herab." Auch unter den Laos am Mekong gibt es hübsche und stattliche Frauen, aber es ist bei ihnen wie bei allen Hinduvölkern: die alternde Frau verfällt sehr. Bekannt und vielgerühmt wegen ihrer Schönheit sind vor allem die birmanischen Frauen, obgleich sie ziemlich lange und dicke Zigarren rauchen, und es gibt wohl kein besseres Zeugnis für ihre Wohlgestalt, als daß sie von einer Frau gelobt werden. Gräfin Pauline von Montgelas nennt sie „reizende Frauen, die hübschesten Vertreterinnen der mongolischen Rasse", und es mag noch dazu angemerkt werden, daß sie sich mit großem Geschmack kleiden. Selbst von Tibet, dessen Männer wir uns häßlich und finster vorstellen, bezeugt ein so trefflicher Beobachter wie Hockmann ausdrücklich: „Die Frauen sind anziehend, die Gesichter mit schönem Rot der Wangen, die Augen blicken ruhig und frei, ihr ganzes Benehmen ist selbständig und sicher."

Daß die asiatische Inselwelt wohlgestaltete Volksstämme aufweist, ist nicht nur denen bekannt, die als Globe-Trotters Ceylon-Insulinde besucht haben; dasselbe gilt auch von Japan. Die „Musmes" werden vielfach enthusiastisch geschildert, es gibt aber freilich auch Stimmen, die in den allgemeinen Beifall nicht einstimmen. De gustibus . . .

Von Afrika wird man nicht allzuviel erwarten, am ehesten noch von den Hamiten, den Berbern, weniger von der eigentlichen Negerrasse, am allerwenigsten von Hottentotten und Buschmännern, von den tiefstehenden Zwergvölkern gar nicht zu reden. In der Tat spielen denn auch unter den Schönheiten des schwarzen Erdteils die semitischen Golla die erste Rolle. Vollbrecht widmet ihnen folgende Lobeshymne: „Was Schönheit und Anmut anbetrifft, so dürften die Gollamädchen alle anderen in den Schatten stellen. Es sind zumeist hochgewachsene, schlanke Gestalten von wundervoll ebenmäßigem Bau der feinen Glieder; vornehmlich zeichnen sie sich durch kleine, schmale Hände und Füße sowie durch natürliche Grazie in ihren Bewegungen aus." Die Sudanneger sind vielfach mit anderem Blut gemischt; vielleicht mag es daher kommen, daß auch unter ihnen Frauen vorkommen, die selbst einem verwöhnten Europäer gefallen. Ein solcher ist zweifelsohne Körling, der seine Jagden am oberen Nil beschrieben hat. Zuerst sagt er freilich von den Bariafrauen nur, daß sie völlig nackt sind, und daß sich besonders schöne und eitle mit rotbrauner Schminke am ganzen Körper „kleiden"; dabei bleibt offen, ob dies „schön" das subjektive Urteil der Bariadamen selber ist. Aber an anderer Stelle berichtet er über eine von ihnen: „Sie trat zu uns heran in der stolzen Haltung sudanesischer Mädchen, die wissen, daß sie schön sind. Und sie war schön, sehr sogar." Doch auch unter braucht der Reisende nicht auf den Anblick schöner Frauen zu verzichten. Ein älterer Forscher, Hamilton, erzählt wenigstens von den Kissama in Angola, die damals noch Kannibalen waren: „Die Frauen sind sehr ebenmäßig gestaltet, und viele sehen recht hübsch aus. Kopf und Antlitz sind runder als bei den Männern, die schwarzen stechenden Augen haben einen wunderbaren den typischen Negerstämmen von Niederguinea Glanz; bei jungen Mädchen sind die noch nicht durchbohrten Ohren außerordentlich klein." Den Hottentottinnen sind solche günstigen Beurteilungen unseres Wissens noch nicht zuteil geworden, doch soll nicht verschwiegen werden, daß eine von ihnen, eine Häuptlingstochter, einen Schutztruppenoffizier mit bekanntem Namen sogar zu einem Gedicht begeistert hat. Oefter hört man eine wohlwollende Bemerkung über Kaffernmädchen.

Unter den vielen Mischlingen in Amerika gibt es wundervolle Schönheiten, aber die Ureinwohner haben für unsern Geschmack im allgemeinen nichts Anziehendes. Gelegentlich wird zwar erwähnt, daß Indianerfrauen, wie die der Co Inkous, „in der Jugend leidlich hübsch" sind, und von den kalifornischen Kahrocks wird erzählt: „Manche junge Mädchen kann man in ihrer Art als pikante Schönheiten bezeichnen; das Kinn ist hübsch tätowiert, der Blick feurig und verlangend", aber diese Lobsprüche sind doch recht bedingt; es ist sicher: die „Prärieblumen" sind seltener, als uns Karl May und seine Vorgänger und Nachbeter glauben machen wollen.

Die Frauen der tiefstehenden Australneger, die Ginas, wie sie der Weiße dort nennt, sind schauderhaft häßlich; dagegen gibt es unter den neuseeländischen Maorifrauen, die freilich, obgleich ganz kultivierte und mit den Weißen gleichberechtigt, sich doch zum Teil noch tätowieren, ansprechende, an den Hindutypus erinnernde Gestalten; daß sie, statt zu küssen, die Nasen aneinander reiben, ist ihre Sache. Die Maori stehen den Polynesiern nahe, und unter diesen finden wir die gefeiertsten fremdländischen Schönheiten, und zwar, wenn man von dem französischen Tahiti absieht, von dessen weiblicher Bevölkerung die Herren der Insel viel Rühmens machen, in Samoa. Ein deutscher Professor, Mewes, nennt die Frauen und Mädchen Samoas „den ganz besonderen Vorzug Samoas", spricht von ihrem „eigenartigen Reiz" und betont, daß selbst der verwöhnteste europäische Geschmack unter ihnen auffallend viel Schönheiten finden wird.

Diese Uebersicht hat wohl gezeigt, daß Frauenschönheit überall vorhanden ist, und daß niemand, der den Wanderstab in die Hand nimmt, fürchten muß, im fernen Lande ihren Anblick ganz entbehren zu müssen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der französische Nationalcharakter.

Der „Rheinische Beobachter", auf dessen deutsche Wachsamkeit immer wieder hinzuweisen ist, bringt in seinem letzten Hefte eine überaus treffende Kritik des französischen Nationalcharakters, die er einem geschichtlichen Werke des Franzosen Camille Rousset: „Die Geschichte des Kriegsministers Louvois entnommen hat. Da die hier geschilderte französische Einstellung sich nicht nur nicht geändert, sondern noch gesteigert hat, geben wir den Auszug nachstehend wieder:

Seit den Zeiten der alten Römer hat wohl kein anderes Volk solche Eroberungsleidenschaft gekannt wie wir Franzosen. Ob unsere Siege gerechtfertigt sind oder nicht, vernünftig oder wahnsinnig, fruchtbar oder nutzlos, bekümmert uns wenig; solche Unterschiede mißfallen uns, und derjenige, der sie abwägt, gilt in unseren Augen für einen armseligen Menschen ohne Feuer, ohne Seelengröße, ohne Patriotismus. Was die Unterliegenden über den Sieger und seinen Erfolg denken, beunruhigt uns keinen Augenblick, weil wir uns gar nicht vorstellen können, daß man nicht auch dann stolz darauf ist, seinem Volke anzugehören. Wir Franzosen halten viel von uns, von der Ueberlegenheit unseres Geistes, unserer staatlichen Einrichtungen, unserer Sitten; gleichzeitig zeichnet uns ein edles, soziales Empfinden aus; daher ist es begreiflich, daß der einzelne teilnehmen möchte an jedem Erfolge seines Volkes.

Wir wünschen unseren Nachbarn nur Gutes — daher unterwerfen wir sie. Was die fremden, mit uns rivalisierenden Nationen dazu sagen, beunruhigt uns ebensowenig.

Wir gefallen uns in der Rolle der Gefürchteten, und Drohungen schrecken uns wenig. Im Siege sehen wir nur den Erfolg der gegenwärtigen Stunde, sehen unser Gebiet vergrößert, unseren Stolz befriedigt.

Die Zukunft beschäftigt uns wenig; wenn unsere Siege auch neue Kriege heraufbeschwören, so sehen wir in ihnen auch nichts weiter als Triumphe und neue Siege. Es ist uns unmöglich, schon im Voraus mit Schicksalsschlägen, einschneidend Veränderungen, Zwangsmaßnahmen zu rechnen, uns vorzustellen, daß unsere Macht möglicherweise verringert, unser eigener Grund und Boden von Feinden besetzt, verwüstet und durch das Schwert zerschnitten werden könnte.

Seit undenkbaren Zeiten haben wir eine große Verehrung für alle Prinzen, Minister, Generäle, die dazu beigetragen haben, unsere Grenzen immer weiter hinauszuschieben und unsere Macht zu steigern.

Wir kennen kein Mitleid mit denen, die unterlegen und uns gewichen sind, wir empfinden höchsten verächtliche Gleichgültigkeit jenen Friedfertigen gegenüber, unter denen das Land weder verkleinert noch vergrößert worden, sondern eben nur das geblieben ist, was es zu Anfang war.

Schule und Kirche

t. **Pforzheim,** 31. Okt. In den letzten Tagen fand hier das Landesfest der Inneren Mission in Baden statt, das aus allen Landesteilen stark besucht war und mit der ersten Generalversammlung des evangelischen Landesverbandes für Innere Mission eingeleitet wurde. Verbandsgeschäftsführer Pfarrer Werner-Karlsruhe machte hierbei die Mitteilung, daß der Verband trotz seines kurzen Bestehens schon allen Werken der Inneren Mission habe wertvolle Dienste leisten können. Es handelt sich um die Aufrechterhaltung von rund 70 Anstalten und Werken der Inneren Mission in Baden, die alle auf die freie Liebestätigkeit angewiesen sind. — Weiter wurde mitgeteilt, daß die in den Landgemeinden veranstaltete Naturalsammlung ein sehr schönes Ergebnis zeitigte. Beklagt wurde der große Mangel an Diakonissen. — Zu gleicher Zeit tagten der evang. Frauenbund für Innere Mission und der Verein Freundinnen junger Mädchen. Nach dem Sonntag, an dem in der Stadtkirche ein Festgottesdienst und im Lutherhaus ein Familienabend stattfand, folgte am Montag die Hauptversammlung, an der auch Oberkirchenratspräsident Dr. Muchow teilnahm und wobei Fragen des inneren und äußeren Aufbaus erörtert wurden.

Stimmen aus dem Publikum

Die bedrohte öffentliche Sicherheit.

Seit Monaten wird die Einwohnerschaft Karlsruhes durch eine Einbrecherbande in Atem gehalten, die mit einer seltenen Unverschämtheit zu Werke geht. Millionenwerte sind den Verbrechern in die Hände gefallen und noch ist es der Polizei nicht gelungen, auch nur die leiseste Spur des Gesindels festzustellen. Der Vorfall, der sich in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober auf dem Haydnplatz zutrug, wirft ein bezeichnendes Licht auf unsere öffentliche Sicherheit. In dem dritten Stock eines Etagenhauses sind die Bewohner zurzeit verreist. Die übrigen Stockwerke sind bewohnt. Nachts gegen 2 Uhr werden die Bewohner des zweiten Stockwerks durch verdächtige Geräusche über ihren Köpfen aus dem Schlaf geweckt. Durch telephonischen Anruf bei einer im vierten Stockwerk wohnenden Dame wird festgestellt, daß die Herrschaft des dritten Stockes noch nicht zurück ist, und daß es sich demnach nur um Einbrecher handeln kann. Sofort wird die blaue Polizei Mühlburger Tor telephonisch benachrichtigt. Nach etwa 30 Minuten erscheint auch eine Patrouille von drei Mann, der die Verdachtsmomente durch das Fenster mitgeteilt werden. Der Hausschlüssel wird ihnen zugeworfen mit dem Verlangen, in dem fraglichen Stockwerk Haussuchung vorzunehmen. Am Glasabschluß stellen sie fest, daß die Tür geschlossen ist, kein Licht in der Etage zu sehen und kein Geräusch zu vernehmen sei. Befriedigt über das Ergebnis ziehen die Herren ab. Trotz dieser „eingehenden" Untersuchung ist es den scharfen Augen dieser Herren entgangen, daß das Schiebefenster an der fraglichen Tür nicht ganz heruntergedrückt und ein sehr deutlich sichtbarer Spalt vorhanden war, der jedem aufmerksamen Beobachter verdächtig vorgekommen wäre. Noch einer halben Stunde hört man im Hause eine Etagentüre gehen und dann die Haustür laut ins Schloß fallen. Man kann sich die hohnlachenden Gesichter der Einbrecher ungefähr ausmalen, wie sie hier aus der schon fast zugeschlagenen Mausefalle wieder entschlüpfen! Am nächsten Tag stellt man den Schaden fest. Mehr als ein Dutzend Schränke sind erbrochen. Schmuck und Silber im Werte vor etwa einer Million geraubt.

Es muß endlich etwas geschehen, damit die allmählich immer mehr sich erregenden Gemüter der Bewohner beruhigt werden.

Beiertheim—Bulach.

Unsere Agentur — verbunden mit dem Austragen des „Karlsruher Tagblattes" — für Beiertheim und Bulach ist sofort an eine zuverlässige und pünktliche Person zu vergeben.

Wir bitten unsere Leser, denen Personen bekannt sind, die sich für die Uebernahme einer Agentur eignen und die gewillt sind, sich einen guten Nebenverdienst zu erwerben, diese unserer Geschäftsstelle — Fernruf 203 — mitzuteilen oder die betreffenden Personen zu veranlassen, sich in unserer Geschäftsstelle, Ritterstr. 1, zu melden.

Färberei Schmitt reinigt und färbt in sachgemäßer Ausführung. | Annahme-Stellen: Sämtliche Läden der Kragen-Wäscherei SCHORPP.

Zu vermieten

Einfach **möbl. Zimmer** (ohne Bettw.) zu verm.: Hirschstraße 40, III, H.

Miet-Gesuche

Gut möbl. Zim. sof. ges. Lage u. Pr. egal. Ang. u. Nr. 2403 ins Tagblattb.

2 möblierte Zimmer von 2 Damen ges. (Beste Referenzen). Angeb. unt. Nr. 2452 ins Tagblattb.

Lehramtspraktikant sucht sofort 1—2 **gut möbl. Zimmer.** Klavier erw. Angeb. u. Nr. 2456 ins Tagblattb.

Solider jg. Herr sucht **möbl. Zimmer.** Angebote unter Nr. 2457 ins Tagblattbüro erbet.

Alleinstehende Dame sucht in nur gut. Hause **2 unmöbl. Zimmer.** Gefl. Angeb. unt. Nr. 2444 ins Tagblattbüro erbet.

3 möblierte Zimmer auf sofort für jg. Beamte gesucht. Angebote unter Nr. 2448 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

Hypothekengelder in jeder Höhe **auszuleihen. August Schmitt,** Bankkomission Hirschstraße 43. Telephon 2117.

Offene Stellen

Damen welche ff. **Strick-Decken** anfertigen können (Material kann gestellt werden), wollen alsbald ihre Adresse unter Nr. 2443 im Tagblattbüro abgeb.

Ordentliches **Mädchen,** welches schon gedient hat, bei guter Bezahlung sofort gesucht. **Bär,** Kurvenstraße 1.

Fleiß. Dienstmädchen gesucht. Lohn 1500 Mk. Wo? sagt das Tagblattb.

Gesucht ehrl., **fleißig. Mädchen** zur Mithilfe für Hausarbeit. Nachzufragen zw. 12 und 2 Uhr: **Sattel,** Karlstraße 50.

Männlich

Bezirks-Vertreter. Große Kunstmarmor-Fabrik sucht gegen hohe Provision **Vertreter,** die bei Möbelfabriken u. Tischlermeistern bestens eingeführt sind. Adressen mit Referenzen unter A. I. 295 an **Rudolf Mosse,** Magdeburg, erb.

Umzug v. Brühl b. Schwetzingen nach Karlsruhe mit Rückgelegenheit zu vergeben. Offerten mit Preisangabe an **Sch. Laaner,** Kaiserstraße 205, erbeten.

Stellen-Gesuche

Flüchtling, Blechnermstr. und Installateur **sucht** Vertrauensstellung. Kaution kann gestellt werd. Ang. u. Nr. 2446 ins Tagblattb.

Verkäufe

Schlafzimmer weiß lackiert, bill. zu verk. **Graf,** Rüppurrerstr. 20.

Schönes Haus in besserer Stadtlage, 3½ stöckig, je 5 Zimmer, Bad usw. mit Garten für 2½ **Million eilig zu verkaufen.** Angebote unt. Nr. 2451 ins Tagblattbüro erbet.

Büffet m. Kredenz zu verkaufen. Händler verb. Brauerstr. 1, Laden.

Bettstelle, hochhäuptig, zu verkaufen: Schillerstraße 33, 2. Stock links.

2 neue Metallbetten mit Matratze zu verkauf. **Spielberg,** Haus Nr. 127.

Roßhaarmatratze zu verkauf. Händler verbet. Tullastraße 54, parterre.

Preiswert abzugeben: 7 Pfd. gute **Bettfedern,** neue, eleg. **Damenfrisierjack., 2 Aermelschürzen** fürs—10 Jahre, **Flanellhemd., warme Stiefel** Nr. 29, **braunes Jackenkostüm,** Gr. 44: Herrenstraße 20, 2. Stock.

Registrierkasse (National), zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2454 ins Tagblattbüro erbet.

Herd, gut erh., billig zu verk. Anzus. von ½1—½2 und abends von ½7 Uhr an: Luisenstraße 36, 4. Stock.

Herde, weiße u. schwarze, z. vrkf. **Vögele,** Grenzstr. 10.

Email-Herde Lackierte Herde Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, Teilzahlung gestattet. Reparaturen, Ersatzteile etc., Herdschiffe. **Gartenstraße 10, Ph. Kranz.**

Blauer Herrenpaletot zu verkaufen: Amalienstraße 11 II.

Kisten, große und mittelgroße, je 50 Stück, zu verkauf. Goethestraße 29.

Kaufgesuche

Häuser. Vertriebene Elsässer suchen gegen Barzahlung **2 Privat- und 1 Geschäftshaus.** Angebote unter Nr. 2345 ins Tagblat.büro erbeten.

Häuser. 2 Auslandsdeutsche (Deutschamerikaner) suchen gegen Barzahlung gute Geschäfts- u. Privathäuser. Ang. u. Nr. 2255 ins Tagblattbüro erbet.

Ia Klavier gegen einen **guten Flügel** zu tauschen gesucht. Angeb. von nur gut erhaltenen Instrumenten u. Nr. 2445 ins Tagblattbüro.

Notenschrank zu kaufen eventl. gegen Damenstiefel, Gr. 39, zu tauschen gesucht. Angeb. u. Nr. 2455 i. Tagblattb.

Nationalkassen mit einer oder mehreren Schubladen m. Nummer- u. Preisangabe kaufe sof. **Paul Manthey,** Berlin-Steglitz, Kissingerstraße 7.

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Dauerhafte Stühle zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Gebr. Bücherschrank, hell oder dunkel eichen, zu kaufen ges. Ang. unt. Nr. 2449 ins Tagblattb.

Gasbadeofen, womöglich mit Kohlenfeuerung, gesucht. Ang. unt. Nr. 2450 ins Tagbl.

Kronleucht. od. Lüster, Kleiderschrank, Waschkommode und **Sofa** gesucht. Angebote unt. Nr. 2453 ins Tagblattb. erb.

Handwagen 20—25 Ztr. Tragkraft, m. Federn, für Obstfahren geeignet, gut erhalten, zu kaufen gesucht: Herrenstraße 29, Laden.

1 antiken Gobelin einige **Perser Teppiche** und 1 **Piano** zu kaufen gesucht. Offerten an **S. Deutsch Bad Kissingen.**

Guterh. **Smoking** sow. **Ulster** f. gr. Person ges. Angebote unt. Nr. 2458 ins Tagblattbüro erbet.

Gebrauchte Möbel sowie ganze **Haushaltungen** kauft die **Altmöbelstelle Gemeinnützige Hausratsverwertung** Schloßplatz 13 Telefon 3204.

Gebr. Hobelbänke mit Werkzeug zu kaufen gesucht. **Bruder W. & H. Bär,** Kaiserstraße 115.

Getr. Kleider Schuhe, Wäsche usw. kaufe zu höchsten Tagespreisen. **Karabanoff** Zähringerstraße 50. Teleph. 2051.

Kleider Schuhe Wäsche Pfandscheine Federnbetten Nähmaschinen Möbel kauft zu hohem Preis Frau **Pflüger,** Hirschstr. 31, III.

Bester Zahler für getrag. Kleider, Schuhe, Werkzeug, Alt Eisen, Metall, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen. **J. Brief,** Durlacherstraße 67.

Gänselebern kauft stets zu den allerhöchsten Preisen, jedes Quantum **M. Karch,** Rintheimerstraße 2.

Gänselebern werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. **K. Möser,** Kreuzstr. 20, 2. Stock (Ecke Markgrafenstraße).

Gänselebern werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. **G. Meeß,** geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. St.

Wichtig

Wie früher, so ist auch heute noch eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt" die beste u. sicherste Vermittlerin zwischen Wohnungsvermietern und Wohnungsuchenden, zwischen Zimmervermietern u. Zimmersuchenden, sowie zwischen Wohnungstauschlustigen.

für Wohnungs- und Zimmer-Suchende und -Vermieter!!!

CARL LASSEN Internationales Speditionshaus KARLSRUHE i. B. Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 4948, 4949, 4950. Spedition / Schiffahrt Lagerung / Assekuranz.

Kaufe zu höchsten Preisen **Altmetalle** Eisen, Blechabfälle, Lumpen, Papier, Knochen, Flaschen, Felle etc. **Kleiner & Stechler, Karlsruhe** Rüppurrerstr. 92 Telephon 4146

Alt-Eisen — Metalle Häute und Felle sowie sonst. Rohprodukte kauft zu den höchst. Tagespreisen! **Herm. Cohen** Rintheimerstr. 8 Telephon 5108. Händler erhalten Vorzugspreise. Reellste Abnahme zugesichert.

Alteisen, Altpapier sowie Felle aller Art und sämtliche **Altmetalle** kauft zu höchstem Tagespreis **D. Turner,** Sofienstr. 65 Teleph. 5426 u. 4316

Piano oder Flügel kauft gegen sofortige Barzahlung unter strengst. Diskretion. Angeb. nur mit genauer Beschreibung und Preisang. unt. F. K. 482 an **Rud. Mosse, Karlsruhe.**

Platin-, Gold- u. Silber- Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis **Rudolf Barth,** Uhren u. Goldwaren 53 Kaiserstraße 53 gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

KAUFE jeden Dienstag und Donnerstag **Gold- und Silbergegenstände,** Brillanten und Perlen zu den höchsten Tagespreisen unter strengster Diskretion. **C. Kreiß,** Rüppurrerstr. 2, III. St.

Trauerbriefe jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die **Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297**

Alt Gold — Silber — Platin — Gegenstände **Gebisse, Brennstifte** kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmach. Hebelstraße 23 gegenüb. „Kaffee Bauer".

Gebisse per Zahn von **Mark 400.—** **und mehr** werden fortwährend angekauft. Frau **Pflüger,** Hirschstraße 31 III.

Gänse-Lebern kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen **A. Wenner, Mühlburg,** Hardtstr. 11.

Gänselebern kauft fortwährend zu den allerhöchsten Preisen. **Karl Pfefferle,** Erbprinzenstraße 23.

Flaschen, altes Eisen, Metall kauft zu den **höchsten Preisen. Chr. Baier,** Werderstr. 72 Tel. 3554.

Infolge dringenden Bedarfs kaufe fortwährend **ausgegangene Frauenhaare** zu neu fest eisesten konkurrenzlos hohen Preisen u. überbiete jederzeit alle anderw. Preisang. bote. **Oskar Decker,** Haarhandlung, Kaiserstr. 32. Tel 1368.

Jahrelange **Flechten** habe ich durch Gebrauch von Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** beseitigt, nachdem bis dahin alle anderen angewandten Mittel versagten. Postass. P. in B. Zur Nachbh. ist **Herba-Creme** besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Pelzwaren aus eigener Werkstätte kaufen Sie am billigsten bei **Jacob Neumann, Kürschner Erbprinzenstr. 3** Telephon 5019.

Schlüpfer, Ulster, Anzüge, Gelegenheitskauf, sehr billig zu verk. **Glotzer,** Zähringerstraße 53 a.

Brillanten, Perlen, Gold- und Silber- Gegenstände kauft zu höchsten Tagespreisen **Karl Jock,** Juwelier **Karlsruhe:** Kaiserstraße 141, Kaiserstraße 179

Wer will Geld verdienen! Besuchen Sie bitte das Geschäft **N. Eisner,** Kaiserstraße 23, Nähe Durlacher Tor. Große Auswahl in sämtlichen Schuhbedarfsartikeln, Gummisohlen u. -Absätzen wie auch **Leder im Ausschnitt** ist ein großer Posten eingetroffen zu billigem Preise — so lange Vorrat.

Trauer-Hüte in jeder Preislage stets vorrätig **S. Rosenbusch,** Kaiserstr. 137.

Trauer-Hüte in jeder Preislage stets vorrätig **Geschw. Gutmann** Ecke Kaiser- u. Waldstr.

Statt besonderer Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Pauline Degenhardt
geb. Gänger

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat abgerufen wurde.

In tiefer Trauer:
Emil Degenhardt.
Geschw. Matheis.

Karlsruhe, 30. Oktober 1922.

Trauerhaus: Morgenstraße 22, II.

Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. November, nachmittags ³/₄3 Uhr, statt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Allerheiligen — Allerseelen.

Unsere Gärten sind noch nicht ganz blumenleer. Die Dahlien und Astern in ihren mannigfachen Farben, die feinduftenden Levkojen blühen darin und einige vergessene Rosen schaukeln sich noch im Winde. Die Bäume sind noch nicht vollständig entlaubt, aber ihr vom Herbste gebleichter Blätterschmuck wird von Tag zu Tag lichter und ärmer, besonders seitdem im letzten Oktoberdrittel Reif gefallen ist und sich Fröste eingestellt haben. Es geht ein Sterben durch die Natur; bald werden auch die letzten Blüten und das letzte grüne Laub verschwunden sein, zumal der Winter sich allzufrüh eingestellt und eine weiße Decke über Wälder und Felder gebreitet hat. Der Spätherbst ist die Zeit, die die Vergänglichkeit alles Irdischen in besonders sinnfälliger Weise zeigt und durch die Vergänglichkeit der Vegetation auch den Menschen darauf hinweist, wie kurz und unbegrenzt sein Leben ist. Klingen da nicht die Worte des Psalmisten an: „Ein Mensch ist in seinem Leben wie ein Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde, wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennt man nicht mehr". In sinnvoller Weise hat nun die katholische Kirche in die Zeit des Uebergangs vom Herbst zum Winter einen Doppelfeiertag gelegt, der hauptsächlich dem Gedenken der lieben Abgeschiedenen gewidmet ist: Allerheiligen und Allerseelen.

Allerheiligen wird nach einer Bestimmung des Papstes Gregor IV. seit 835 in der abendländischen Kirche gefeiert zu Ehren Mariens und der Märtyrer; Allerseelen wurde zum ersten Mal unter dem Abte Odilo im Jahre 998 in Cluny zum Gedächtnis der Toten begangen. An beiden Tagen pilgern die Angehörigen derer, die auf dem Friedhof ruhen, hinaus, um die Grabstätten mit den Blumen des Herbstes zu schmücken, ehe der Winter die letzten Blüten des Jahres erstarren läßt.

November.

Heinrich Seidel, der beschaulich-zufriedene Dichter, sagt von ihm: „Ja, der November. Die Leute wollen nicht viel von ihm wissen und schelten ihn einen verdrießlichen Monat, aber ich kann das nicht finden. Er hat manchmal so stille graue Regentage, wo die Luft eigentlich nur sehr naß ist und es an jeder Knospe und jedem welken Blatt wie eine dicke Träne hängt, das ist eine herrliche Zeit zum Träumespinnen und Luftschlösserbauen, wie — ja auch die Maler auf dem grauen Grunde der Leinwand ihre farbigen Kunstwerke hervorzaubern. Aber die Stille und Verdrossenheit ist eigentlich gar nicht sein Element, er kann ein sehr gewaltiger Herr sein. Ja, schön ist es zu sehen, wenn er dann auf seinem wilden Roß, dem Nordwind, unter fliegendem Regen dahinsaust, das letzte Laub von den Bäumen reißt und wirbelnd vor sich herjagt, das Wasser zu sprühendem Schaum in die Luft peitscht und durch die Wipfel des Waldes daherstürmt, daß sie donnernd brausen!" Auch der heiterfreimütige englische Dichter Leigh Hunt meint, nur jene, die sich im warmen Zimmer verzärteln, fänden den November niederdrückend. „Wer mit dem März fertig geworden ist und ihn mit lächelnden Augen angeblickt hat wie Juni und August, braucht auch den November nicht zu fürchten und wird den eigenen Reiz seiner sanften Tage erkennen." Und wie man mit ihm zurecht kommen kann, wenn man mehr verlangt, das lehrt Goethe in seinem „Novemberlied"; er will den Schützen, in dessen Zeichen die Sonne im November tritt, und der „ihr fernes Angesicht mit Wolken überzieht", kurzerhand entthronen und an seine Stelle den Knaben setzen, der, auch ein Schütze, „nach schönen Herzen zielt".

Von nun an soll sein schönes Bild
Am Sternenhimmel steh'n,
Und er soll ewig, hold und mild
Uns auf und unter geh'n.

Trösten wir uns damit, daß uns der November dem Weihnachtsmonat, dem Monat der Liebe, entgegenführt.

Auch ein denkwürdiger Baum.

Vor einigen Tagen fiel eine uralte Eiche im Beiertheimer Wäldchen einem Brande zum Opfer. Dieses Ereignis hat wieder einmal die Aufmerksamkeit der Karlsruher auf die denkwürdigen Bäume dieser Anlage, als die stummen Zeugen längst vergangener Zeiten hingelenkt. So wurde ich gerade in den letzten Tagen wiederholt gefragt, was die Inschrift auf der mächtigen Eiche, die gegenüber dem Eingang zum Schrempp'schen Biergarten steht, zu bedeuten habe, bezw. wie sie zu entziffern wäre. In die Rinde dieses Baumes hat vor langer langer Zeit Jemand Buchstaben, Zahlen und Zeichen eingeschnitten, die trotz Ueberwachsung und Ueberwucherung noch gelesen werden können als

G
†
?? 7
1 8 2(?)6

Ich habe nunmehr der Sache nachgeforscht und eine Tatsache feststellen können, die offenbar mit der Inschrift im Zusammenhang steht.

Am 10. Juli 1826 wurde nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr der hiesige Schuhmachersgeselle Karl Gulde auf der Beiertheimer Promenade tötlich verwundet und seiner Kleider und Barschaft beraubt; er starb am folgenden Tage an der erhaltenen Verwundung. Der Verdacht lenkte sich laut Polizeibericht auf einen Burschen, der von der Salmiakhalle her an der Holl'schen Ziegelhütte vorbei eilte und im Durlacher Wald verschwand. Er trug ein Paket unterm Arm. Die polizeiliche Nachforschung nahm an, daß er wahrscheinlich mit dem schon längere Zeit verschwundenen Philipp Keim von Rüppurr identisch sei. Trotzdem das Landamt Karlsruhe am 15. Juli eine Belohnung von 50 Gulden für Ergreifung des Täters festsetzte, scheint der Mord ungesühnt geblieben zu sein.

Ein Freund des Ermordeten hat anscheinend an der Mordstelle in die Rinde der Eiche obenstehende Inschrift eingeschnitten, die dem Leser nunmehr verständlich sein dürfte. Das war ein Denkmal, das nichts kostete und dauernder war als ein solches von Stein oder Eisen.

Der Baum mit seiner Inschrift ist nicht nur für den Chronisten eine Merkwürdigkeit, sondern auch für den Naturwissenschaftler, der hier eine Ueberwachsung und Ueberwucherung der Rinde wahrnehmen kann, wie sie sonst selten zu sehen ist. **Bened. Schwarz.**

*

Sein 25. Dienstjubiläum am Badischen Landestheater feiert heute Verwaltungsdirektor Heinrich Thum. Dem verdienten Beamten, der aus der Finanzverwaltung hervorgegangen ist und auf dem Gebiet der komplizierten Verwaltung eines künstlerischen Instituts den verschiedenen Intendanten seiner Dienstjahre stets eine treue und nie versagende Stütze war, wird heute früh eine kleine Glückwunschfeier vom Personal des Landestheaters bereitet.

Schalterdienst. Am Allerheiligentage sind bei sämtlichen Postanstalten am Orte, einschließlich Karlsruhe-Mühlburg, die Schalter wie an Sonntagen geöffnet. Die Zahlstelle des Postscheckamts ist von 9—11 Uhr vorm. geöffnet. Die Auszahlung der Renten erfolgt erst am 2. November.

In den Landessammlungen für Naturkunde (Bad. Naturalienkabinett) am Friedrichsplatz können die Ausstellungsräume wegen der Brennstoffsteuerung im Winter nicht geheizt werden und müssen deshalb zur allgemeinen Oeffnungszeit geschlossen bleiben. Schulklassen, Vereinen und Einzelbesuchern werden die Sammlungen auf Wunsch für Studienzwecke geöffnet. Auf warme Kleidung ist Bedacht zu nehmen.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 77 vom 31. Oktober hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung und Verordnung: des Arbeitsministeriums: Wortlaut des badischen Gesetzes zur Ausführung des Wohnungsabgabegesetzes; des Arbeitsministeriums, des Ministeriums des Innern und des Ministeriums der Finanzen: der Vollzug des Gesetzes zur Ausführung des Wohnungsabgabegesetzes.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 71 vom 28. Okt. 1922 hat folgenden Inhalt: Gesetz zur Aenderung des Artikel 180 der Reichsverfassung; Gesetz zur Aenderung des Reichswahlgesetzes; Gesetz über Verlängerung der Geltungsdauer der Demobilmachungsverordnungen; siebente Ergänzung des Besoldungsgesetzes; Gesetz zur Aenderung der Vorschriften über die Pfändbarkeit von Gehaltsansprüchen; Gesetz zur Aenderung über Lohnpfändung; Gesetz zur Aenderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige; Verordnung über Inkraftsetzung und zur Ausführung des § 33a des Gesetzes betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften; Verordnung über die Erhöhung der Unterstützung für Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung.

Hundekarten für Schnellzüge. Die neuen Hundekarten (eine halbe Fahrkarte dritter Klasse), die ab 1. November zur Ausgabe gelangen, sind bei der Benützung von D-Zügen nicht zuschlagspflichtig.

Zuckerbewirtschaftung 1922/1923. In Baden ist es den Verbrauchern völlig freigestellt, in welchem Geschäft sie sich zum künftigen Zuckerbezug einzeichnen wollen. Es ist nicht notwendig, daß beispielsweise Mitglieder von Konsum- oder sonstigen Lebensmittelbeschaffungsvereinen sich bei ihrem Verein oder andere Konsumenten sich in dem Geschäft, von dem sie bisher ihre Ware bezogen, einzeichnen, sondern es kann jedes andere Geschäft für die Einzeichnung zum künftigen Zuckerbezug gewählt werden. Hat sich jemand jedoch einmal bei einem bestimmten Geschäft eingezeichnet, so kann er die Abgabe von Zucker in keinem anderen Geschäft verlangen, es sei denn, daß dringende Gründe — beispielsweise Wegzug — eine Umschreibung unbedingt erforderlich machen. Die Abnahme des auf ihn und seine Familie entfallenden Quantums bleibt jedem Verbraucher freigestellt.

Großer Erfolg des Fröhlich-Quartetts in Amerika. Das Fröhlichsche Süddeutsche Männer-Quartett traf nach stürmischer Ueberfahrt auf der „Hannover" in bester Stimmung Samstag, den 7. Oktober in Neuyork ein. Gleich am nächsten Tage gab es in der Carnegie-Halle — der vornehmsten und akustischsten Halle der Welt — vor vollbesetztem Haus unter stürmischem Beifall des in musikalischer Beziehung außerordentlich verwöhnten Publikums sein erstes Konzert. An der Spitze seines Quartetts wurde Chordirektor Heinz Fröhlich enthusiastisch begrüßt und mit Lorbeeren und Blumen überhäuft. Deutsche und englische Zeitungen brachten spaltenlange Artikel über die hervorragenden gesanglichen Leistungen des Quartetts. Chordirektor Fröhlich ist für die nächsten 3 Wochen allein in Neuyork zu einer Reihe von Konzerten verpflichtet und wird sodann sein Tournee nach dem Westen antreten.

Freiwillige Feuerwehr Rintheim. Die diesjährige Schlußübung fand im Rahmen einer Alarmübung statt, an der sich auch die „Feuerwache" beteiligte. Der Uebung lag die Idee zugrunde, daß im Fabrikanwesen des Herrn Rastätter, Hauptstraße 75, durch Unvorsichtigkeit Feuer ausgebrochen sei und daß bei Ankunft der Wehr das Fabrikgebäude in dichten Rauch gehüllt wäre, so daß der eigentliche Feuerherd gar nicht gleich entdeckt werden konnte und in wenigen Minuten das ganze Anwesen in Flammen stehe. Die Automobilspritze der Feuerwache fand am Schulbrunnen Aufstellung und führte durch Sauger den beiden Spritzen auf eine Entfernung von 300 Meter das Wasser zu; aus 4 Schlauchleitungen ergossen sich die Wassermassen über das angenommene Brandobjekt. Bei dieser Uebung wurde erstmals die neue Maschinenleiter vorgeführt. Herr Rastätter wies dem Korps 500 ℳ zu.

Der Redaktionsmaikäfer hat sich schon eingestellt. Gestern nachmittag wurde uns von einem jungen Mann namens Felix ein Maikäfer überreicht, den er im Hofe einer hiesigen Schule gefunden hatte. Der Maikäfer war recht lebhaft und hat vielleicht die Absicht, Wintersport zu treiben, wozu ihm vor einigen Tagen schon Gelegenheit geboten war. Er erwartet vielleicht aber auch einen so milden Winter, daß ein Maikäfer sein Leben fristen kann. In Anbetracht der Kohlennot hätte sicher niemand etwas dagegen, wenn sich diese Annahme bewahrheiten würde. Wollen's mal abwarten.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei mitgeteilt, daß die wegen Betrugs verfolgten Brüder Bastian Hermann und Friedrich Bastian heißen, also nicht identisch sind mit Anton und August; diese sind an der Sache unbeteiligt und betreiben nach wie vor ihre Möbelschreinerei weiter.

Fahrraddiebstähle. Bei der Kriminalpolizei hier befinden sich fünf Herrenfahrräder und fünf Damenfahrräder, darunter zwei Stück, die von Herren- in Damenräder umgeändert sind. Diese Räder wollen die festgenommenen Täter in der Zeit von August 1921 bis Juni 1922 hier auf der Kaiserstraße aus Hausgängen und Höfen entwendet haben. Die Eigentümer konnten bis jetzt nicht festgestellt werden. Die Räder können jederzeit bei der Kriminalpolizei, Stefanienstraße 5, angesehen und von den Eigentümern in Empfang genommen werden.

Verhaftet wurden: ein Schmied aus Kandel wegen Fahrraddiebstahls, ein Althändler von hier, sowie ein Taglöhner von Dieburg wegen Hehlerei.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Da Herr Zilken noch erkrankt ist, und ein Ersatz trotz aller Bemühungen nicht gefunden wurde, so muß die Aufführung des für heute Mittwoch angesetzten Musikdramas „Der arme Heinrich" von Pfitzner verschoben werden. Dafür geht Wagners „Der fliegende Holländer" in Szene. Beginn 6½ Uhr.

Chronik der Vereine.

Demonstrationsversammlung der Bankangestellten. Am Montag abend fand im „Colosseum" eine vom Allgemeinen Verband der Deutschen Bankangestellten und vom Deutschen Bankbeamtenverein einberufene öffentliche Demonstrationsversammlung der hiesigen Bankangestellten statt. Der Saal war überfüllt. Der Redner des Abends, Lubinski-Karlsruhe, erläuterte den am 12. Oktober im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch, begründete die ablehnende Haltung der Bankangestelltenorganisationen zu diesem Schiedsspruch und gab einen Bericht über den Stand des Ueberstundenstreiks im Reiche. Sollten die am 31. Oktober in Berlin stattfindenden Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen, so müßten die Bankangestelltenorganisationen den vollen Streik proklamieren. Auf keinen Fall dürfe es wiederum ein Abkommen geben, das in seinem Wert dem verderblichen Abkommen vom 4. Juli gleiche. Auch die Karlsruher Bankangestellten müßten, wenn die Streikparole von den Organisationen ausgegeben wird, ihre Pflicht im Interesse der gesamten Bankangestelltenschaft erfüllen und einmütig die Arbeit niederlegen. An die Ausführungen des Redners schloß sich eine zum Teil sehr bewegte Aussprache.

Veranstaltungen.

Badische Lichtspiele Konzerthaus. Der frühe Winter, die Kohlennot und die schwindelnde Höhe der Kohlenpreise lassen uns die Wichtigkeit einer in den letzten Jahren häufig besprochenen Licht-Kraft-Wärme-Erzeugung täglich empfinden, die der sogenannten weißen Kohle, der Energiegewinnung durch Auswertung der natürlichen Wasserkräfte eines Landes. Allenthalben sind solche Werke im Plan oder Bau, auch bei uns in Baden. In einer guten Film- und Lichtbilder-Darstellung, die von einem erläuternden Vortrage eines berufenen Sachverständigen, des Regierungsbaumeisters Henninger von der Wasser- und Straßenbaudirektion begleitet sein wird, werden wir einen Begriff von dem Zweck, dem Bau und der Wirkung derartiger Anlagen gewinnen können. Ein zweiter Film führt Brasiliens Kampf gegen die Giftschlangen vor. Ein entzückender Silhouettenfilm beschließt die Spielfolge.

2. Kammermusikabend. Am Donnerstag, den 2. November spielt das Karlsruher Streichquartett abends 7½ Uhr im Eintrachtsaal im 2. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt das Streichsextett von Korngold, das Streichquintett mit 2 Celli, von Schubert, und das Streichsextett „Souvenir de Florenz" von Tschaikowsky. Für die 2. Bratsche und das 2. Cello wurden gewonnen die Kammermusiker Lüthje und Keilberth. Außer diesem Konzert spielt am 16. November das Gewandhausquartett aus Leipzig und am 15. Dezember das Schörg-Quartett aus Würzburg. Für diese drei Konzerte werden Gesamtkarten noch in beschränkter Anzahl ausgegeben bei Kurt Neufeldt.

Aufführungen von Kammermusik- und Solowerken finden Sonntag, den 5. und 12. November, jeweils abends 5—½7 Uhr, im Saale des Munzschen Konservatoriums, Waldstraße 79, statt. Das Programm am 5. November enthält ausschließlich Kompositionen von Beethoven. Ausführende für den instrumentalen Teil sind Dir. Munz, die Herren Eiffler und Huber, für Gesang Herr Weißbecher. Der 12. November bringt Werke von Mozart. Ausführende: Klavier: Dir. Munz und Frl. Asal, Gesang Frl. Pracht, Oboe Herr Rein. Außerdem wird Schauspieler Wassermann vom Landestheater Balladen von Uhland vortragen.

Der Männergesangverein Karlsruhe feiert am 11. November d. J., abends 8 Uhr, im großen Saale der städtischen Festhalle sein 39. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball. Der Verein, der unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten Herrn Adolf Behle steht, hat sich zur Aufgabe gestellt, einen „Liederabend Karlsruher Komponisten" zu veranstalten. Es werden nur Chöre hiesiger Komponisten zum Vortrag gebracht. Als Solisten wurden gewonnen Frau Lang-Albner (Violine), ein Karlsruher Kind, der in hiesigen Kreisen sehr bekannte und geschätzte Tenor Herr Neugebauer aus Frankfurt. Man beachte die Anzeige.

Colosseum. Die Kölner Komiker „Schmitz-Weißweiler" mit ihrer Gesellschaft, die noch vom vorjährigen Gastspiel in bester Erinnerung stehen dürften, beginnen heute Mittwoch, den 1. November, abends 8 Uhr, ihr diesjähriges November-Gastspiel. Es kommt zur Aufführung vom 1. bis 8. November die dreiaktige Posse mit Gesang „Eine Hamsterfahrt".

Bunte Chronik

Große Eisenbahndiebstähle entdeckt. In Waldenburg (Schles.) ist der Rangiermeister Mehrlein unter dem Verdacht, große Veruntreuungen begangen zu haben, verhaftet worden. Die Haussuchung stellte große Bestände an Diebesgut fest. Der Verhaftete betrieb einen schwungvollen Handel mit Bad Salzbrunn. Seine Frau wurde ebenfalls verhaftet. Durch den Leiter der Eisenbahnüberwachungsstelle wurde bereits vor einigen Wochen auf dem Bahnhof Dittersbach eine Diebesbande von zwölf Personen festgestellt. Es handelt sich um Arbeiter, die damals aus dem Bahndienst entlassen wurden. Jetzt sind erneut Verhaftungen vorgenommen worden. Der Wert der gestohlenen Güter beträgt mehrere Millionen. Aus den noch vorgefundenen beschlagnahmten Waren wurden der Reichsbahn Waren im Werte von 400 000 Mk. zurückgegeben.

Der Schatz der Halloren. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Halle haben die Halloren zum Angebot aus Amerika, den sogenannten Hallorenschatz, der aus 40 bis 50 kunstvoll gearbeiteten silbernen und goldenen Bechern besteht, für eine Million Dollars zu verkaufen, beschlossen, den Schatz unter keinen Umständen aus Deutschland entfernen zu lassen.

Unterschlagungen an einem Breslauer Theater. Wie die Breslauer Blätter melden, ist der Buchhalter des Ernst Lobetheaters namens Groß am Freitag mit 300 000 Mk. flüchtig gegangen. Er wird steckbrieflich verfolgt.

Vierzehn Personen bei einem Eisenbahnunglück getötet. Nach dem „Petit Journal" sind bei dem Eisenbahnunglück in Châtelaudren (Departement Côtes-du-Nord) vierzehn Personen getötet und 39 verletzt worden.

Von betrunkenen Marokkanern erschossen. Zwischen Sossenheim und Rödelheim bei Frankfurt an der Grenze des besetzten Gebietes wurde ein 20jähriger junger Mann namens Ried aus Sossenheim bei einem Streitfalle von marokkanischen Soldaten durch einen Bauchschuß so schwer verwundet, daß er seiner Verletzung erlegen ist. Der Vorgang spielte sich folgendermaßen ab: Mehrere marokkanische Soldaten, die betrunken waren, forderten in einer Wirtschaft Branntwein. Als ihnen dieser verweigert wurde, überfielen sie den Offizier ihrer eigenen Waffe, nahmen ihm Waffen und Munition ab und hielten dann die Wirtschaft und die Straßen unter fortgesetztem Feuer. Hierbei erhielt der Schreiner den tödlichen Schuß.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 1. November 1922.

Bad. Landestheater. „Der arme Heinrich". Abends 6½—9½ Uhr.
Colosseum. Variete. Abends 8 Uhr. Neues Programm.
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.
Café Friedrichshof. Konzert.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 31. Oktober (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr.	316.—	(früh. 0.80 M)
Amsterdam	1 Gld.	1816.—	(„ 1.70 „)
London	1 Pfd. St.	20700.—	(„ 20.— „)
Paris	1 Fr.	328.—	(„ 0.80 „)
Zürich	1 Fr.	840.—	(„ 0.80 „)
Italien	1 Lire	186.—	(„ 0.80 „)
Newyork	1 Dollar	4660.—	(„ 4.20 „)

Tendenz: fest.

Zur Notlage der Klein- und Straßenbahnen

teilt uns die Verwaltung der Bleag mit: Die Notlage der sämtlichen nicht im Besitz des Reichs befindlichen Bahnen, seien es Straßen-, Klein- oder Nebenbahnen, dürfte bekannt sein. Die Betriebskosten sind unverhältnismäßig hoch geworden. Mitte September waren gestiegen:

Kohlen etwa auf das 450fache des Friedenspreises,
Schienen etwa auf das 1000fache des Friedenspreises,
Schmieröle etwa auf das 320fache des Friedenspreises,
Schwellen etwa auf das 300—400fache des Friedenspreises,
die Arbeiter- und Beamtenstunde etwa auf das 250fache des Friedenspreises.

Besonders erschwerend für die Verwaltungen war der Umstand, daß in den letzten Monaten die wichtigsten Preiserhöhungen erst zu Ende des Monats mit Rückwirkung auf den Monatsanfang den Verwaltungen bekannt gegeben wurden, so daß es ihnen unmöglich war, rechtzeitig durch geeignete Tariferhöhungen dem Zusammenbruch vorzubeugen.

Demgegenüber betrugen Mitte September unsere Personenfahrpreise nur das 30fache des Friedenspreises.

Schuld daran war ausschließlich die jetzt allgemein als verkehrt anerkannte Tarifpolitik des Reichs, das nicht rechtzeitig die Personenfahrpreise erhöhte. Dadurch waren aber auch alle kommunalen und privaten Eisenbahnverwaltungen verhindert, ihre Personentarife rechtzeitig genügend in die Höhe zu setzen, weil die Reisenden erfahrungsgemäß stets die Preise der Straßen-, Vorort- usw. Bahnen mit denen der Reichsbahn vergleichen, so daß ein gewisses Verhältnis auch bei ersteren stets eingehalten werden muß, wenn nicht erhebliche Abwanderungen die Folge sein sollen.

Aus obigem dürfte also hervorgehen, daß der Personenverkehr unter allen Umständen Verluste bringen muß. Tatsächlich sind die reinen Personenbahnen, namentlich die Straßen- und Vorortbahnen, am Ende ihrer Kraft, und Betriebseinstellungen und -Einschränkungen erfolgen täglich. Nur jene Eisenbahnen, bei denen der Güterverkehr überwiegt, können sich zurzeit noch halten, da das Reichsverkehrsministerium es vorgezogen hat, die Gütertarife in rascher Folge höher zu schrauben, zweifellos weil die große Masse des Volkes die Erhöhung der Gütertarife, die eine indirekte Steuer darstellt, nicht so augenfällig bemerkt, während jeder einzelne Reisende jede Erhöhung des Personentarifs sofort feststellt und sich darüber aufhält.

Die wichtigsten Bahnen der Verwaltung der Bad. Lokaleisenbahn-A.-G. erzielten ihre Einnahmen im Frieden in überwiegendem Maße aus dem Personenverkehr. Infolgedessen sind ihre Bahnen jetzt notleidend. Trotz der riesigen Erhöhungen sämtlicher Materialien ist es der Verwaltung gelungen, die reinen Betriebskosten ihrer Bahnen in den Grenzen von dem 110—200fachen der Friedenskosten zu halten. Es war dies nur möglich durch Betriebsersparnisse aller Art, Einschränkung im Fahrplan, Personalersparnisse und sonstige sparsame Betriebsführung. In den letzten Monaten war jedoch die Entwicklung derartig katastrophal, daß die Aufrechterhaltung der Betriebe gefährdet ist.

Unter diesen Umständen beantragte die Verwaltung bei der Aufsichtsbehörde die Einstellung des Personenverkehrs an Sonn- und Feiertagen auf ihren vier normalspurigen Linien (Bühlertalbahn, Bruchsaler Linien, den Wieslocher Linien und der Linie Neckarbischofsheim). Wenn die Verwaltung einmal zu der Ueberzeugung gelangt war, daß der Personenverkehr verlustbringend ist, so war sie gezwungen, diesen Antrag zu stellen, da der Personenverkehr an Werktagen, der hauptsächlich dem Berufsverkehr dient, erst in allerletzter Linie eingestellt werden darf. Die Einstellung des Sonntagsbetriebes auf der Albtalbahn war nicht beabsichtigt, da dieser Verkehr so bedeutend ist, daß die Einstellung jetzt doch nicht zu erreichen wäre.

Die Verwaltung ist überzeugt, daß die Einstellung des Personenverkehrs an Sonn- und Feiertagen auf den normalspurigen Linien derartig große Betriebsersparnisse mit sich gebracht hätte, daß bei den zu erwartenden Tariferhöhungen der nächsten Monate voraussichtlich die Lage der Gesellschaft wesentlich gebessert worden wäre.

Wider Erwarten ist dieser Antrag, den Personenverkehr auf den normalspurigen Linien an Sonn- und Feiertagen stillzulegen, nicht genehmigt worden. Die Ergebnisse der nächsten Wochen werden nun zeigen müssen, ob es möglich ist, unter diesen Umständen die Betriebe voll aufrecht zu erhalten. Es wird alles davon abhängen, ob die weiteren Tariferhöhungen im Personenverkehr die erhofften Mehreinnahmen bringen oder ob größere Abwanderungen diese Hoffnung vernichten.

Es ist der Verwaltung klar, daß alle bisherigen Maßnahmen, Tariferhöhungen, Fahrplaneinschränkungen, Personalentlassungen u. dergl. nur kleine Mittel sind, die unter keinen Umständen ausreichen werden, die betreffenden Bahnunternehmungen wieder gesund zu machen, daß es vielmehr nur Notmittel sind, welche es vielleicht ermöglichen könnten, den Bahnen über die schwierigen Zeiten hinwegzuhelfen, bis die zwei Grundübel beseitigt sind, welche am Mark des deutschen Volkes zehren, das sind 1. die übertriebenen Reparationsforderungen unserer Feinde, 2. die verminderte Leistung des deutschen Volkes infolge des Achtstundentages.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Devisen fest.

w. Frankfurt a. M., 31. Okt.

Heute fand kein Verkehr in Effekten statt. Die geschäftliche Tätigkeit beschränkte sich auf den Handel in Devisen. Banknoten-Notierungen sind an den Börsenfeiertagen ebenfalls untersagt und jeglicher Handel in Noten verboten. Es hatten sich zahlreiche Börsenbesucher in den Börsenräumen eingefunden. Nach den vorliegenden Nachrichten aus der Provinz und hiesiger Banken hält die Nachfrage nach Effekten an. Seitens des Publikums liegen Kaufs- und Verkaufsaufträge vor, so daß für morgen eine feste uneinheitliche Haltung zu erwarten ist. Der Devisenmarkt lag fest; doch blieb die Teilnahme hieran schwach.

Auszahlung Neuyork 4550, 4600, Paris 317, 318, Holland 1775, 1800, 1780, London 20 400, 20 500, 20 362½.

Berliner Börse.

Devisen anziehend.

w. Berlin, 31. Okt.

Am Devisenmarkt zogen am Vormittag die Notierungen wesentlich an, ohne daß aber die Umsätze erheblich über das jetzt gewohnte bescheidene Maß hinausgingen. Die allgemeine Zurückhaltung und die Unsicherheit über die weitere Entwicklung bewirkten nach wie vor bei verhältnismäßig kleiner Nachfrage ein stärkeres Anziehen der Kurse. Bei der amtlichen Festsetzung kam durch eine erste Bank etwas mehr Material an den Markt, so daß London und Neuyork den Vormittagskurs nicht behaupten konnten. Noten und Effekten wurden entsprechend dem Verbot des Börsenvorstandes an der Börse auch im freien Verkehr nicht gehandelt.

Devisen-Notierungen

w. Frankfurt, 31. Oktober.

	30. Okt. Geld	30. Okt. Brief	31. Okt. Geld	31. Okt. Brief
Brüssel	269.80	271.20	289.75	291 25
Holland	1643.40	1651.60	177 .55	1784.45
London	18753.—	18847.—	20311 65	20413 35
Paris	295 25	296.75	317 25	318.75
Schweiz	760.60	764 40	819 95	824 05
Spanien	638.40	641.60	692 25	695 75
Italien	165.60	166.40	180.55	181.45
Lissabon	—	—	—	—
Dänemark	849 85	854 15	913 70	918 30
Norwegen	760.55	764 45	820.95	825 05
Schweden	1125 15	1130.85	1211.95	1218.05
Helsingfors	—	—	114 75	115 25
Newyork	4213 90	4235.10	4501.20	4523.80
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	5.35½	5 39½	5 68	5 72
Budapest	159 90	160.10	175.90	176 10
Prag	133.85	134 65	143.85	144 65

w. Berlin, 31. Oktober.

	30. Okt. Geld	30. Okt. Brief	31. Okt. Geld	31. Okt. Brief
Amsterdam	1635 90	1644 10	1773.55	1784.45
Brüssel	275 32	278 68	291.76	298 24
Christiania	754 11	756 89	822 93	827.07
Kopenhagen	840 39	844 61	912 70	917 30
Stockholm	1122 18	1127 82	1211 96	1218 04
Helsingfors	101 74	102.26	114 71	115.29
Italien	163 59	164 41	182.04	182 96
London	18703 12	18796 88	20299 12	20400.88
Newyork	4177 03	4197 97	4488 75	4511.25
Paris	291 27	292 73	316.70	318 30
Schweiz	759 09	762.91	807 97	812 03
Spanien	641 39	644.61	683.28	686.72
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	5.38	5.42	5.68	5.72
Prag	133.41	134.09	144.13	144 87
Budapest	162 —	164.—	181.—	183.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	2839.—	2868.—	3092.—	3108.—
Buenos-Aires	1506 20	1513.80	1633.40	1641 60
Japan	—.—	—.—	2184 52	2196 48
Rio de Janeiro	473 81	476.10	518.70	521.30

w. Zürich, 31 Oktober.

	30. Okt.	31. Okt.
Holland	216 —	216.75
Deutschland	0 13½	0 12½
Wien	0.0073	0.0073
Prag	17.65	17.45
Paris	38.70	38.55
London	24.70	24.74
Italien	21.87½	22.15
Brüssel	36 15	35.85
Budapest	0.22	0.22
Newyork	553 50	555 —
Agram	2.27½	2.28
Warschau	0 03½	0 03½
Kopenhagen	110.35	112.—
Stockholm	148 25	148.—
Christiania	100.—	100 —
Madrid	84 50	84.75
Buenos-Aires	199.50	200.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus&Co.

Holland (nachbörsl.) 1790—1860
Schweiz 827—855
Paris 318—329
Belgien 296—306
London 20300—21100
New-York 4550—4740
Italien 183—190

Tendenz: fest.

Industrien / Handel / Verkehr.

Banken.

Handels- und Gewerbebank Heilbronn A.-G. Die nächste a. o. Generalversammlung findet am 9. Novemeber (nicht Dezember) statt und beschließt über die Erhöhung des Grundkapitals von 10 um 15 auf 25 Millionen Mark.

Industrien.

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel. Auf den 30. November wird eine a. o. G.-V. einberufen behufs Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 50 Mill. durch Ausgabe von M. 40 Mill. Stammaktien und M. 10 Mill. 8proz. Vorzugsaktien mit sechsfachem Stimmrecht. Die bestehenden M. 1 Mill. Prioritätsaktien Lit. A und M. 15 Mill. Prioritätsaktien Lit. B sollen in Stammaktien mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1923 ab umgewandelt werden. Da die Sinner-Stammaktien gegenwärtig 1500 Prozent notieren, macht man mit diesem Umtausch den Verwaltungskreisen, die die Prioritätsaktien A und B zu Pari übernommen hatten, eine wertvolle außerordentliche Zuwendung. Bisher bestand das Aktienkapital aus M. 56 Mill. Stammaktien, M. 1 Mill. 7proz. Vorzugsaktien mit vierfachem Stimmrecht und M. 15 Mill. 7proz. Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht.

Dyckerhoff und Widmann A.-G. Biebrich a. Rh. Die Gesellschaft beruft auf den 20. November eine außerordentliche Generalversammlung ein, der vom Aufsichtsrat eine Erhöhung des Grundkapitals zu einem noch zu bestimmenden Betrage Stamm- und Vorzugsaktien vorgeschlagen wird. Die Begebungsmodalitäten sind ebenfalls noch durch die Generalversammlung festzusetzen. Nachdem die Gesellschaft schon im Juni d. J. eine Kapitalserhöhung vorgenommen hatte, beläuft sich augenblicklich das Gesamtkapital auf 36 Millionen Mark Stammaktien, 6 Millionen Mark Inhabervorzugsaktien und 4 Mill. Mark Namensvorzugsaktien, welche letztere zum Kurse von 108 Prozent an die Angehörigen der Familien Dyckerhoff & Widmann begeben wurden. Die Gesellschaft, welche bekanntlich mit der Julius Sichel & Co. Komm.-Ges. a. A. Gesellschafterin der Westdeutschen Bau- und Industriegruppe G. m. b. H. ist, hat sich an den Sachleistungen beteiligen können. Hiermit dürfte wohl auch die neuerliche Kapitalserhöhung, welche zu einer Stärkung der Betriebsmittel dienen soll, ihre Begründung finden.

Die badischen Kaliwerke. In der Generalversammlung der Kaliwerke Krügershall A.-G., in der eine Kapitalserhöhung um 35 Mill. Mark beschlossen wurde, teilte die Verwaltung mit, daß die neuen Mittel für die badischen Kaliwerke bereitgestellt werden. Die auf die badischen Unternehmungen (bei Müllheim) gesetzten Hoffnungen hätten sich voll erfüllt. Lediglich die Kosten werden infolge der ungeheuren Geldentwertung den Voranschlag um ein vielfaches übersteigen. Trotzdem komme nach eingehender Beratung der Grubenvorstände eine Betriebseinstellung gegenwärtig nicht in Betracht. — Weiter wird aus Buggingen bei Müllheim berichtet, daß nunmehr auch die Lokomotiven geliefert worden sind, die auf den Gleisanlagen des Kaliwerkes den Verkehr vermitteln werden. Die Arbeiterzahl ist in ständigem Wachsen begriffen.

Süddeutsche Büroindustrie in München. Im vergangenen Geschäftsjahre konnte die Gesellschaft einen Fabrikationsgewinn von 10 967 169 Mark einschließlich 37 155 Mark Gewinnvortrag erzielen. Nach Abzug der Unkosten von 8 933 967 Mark verbleibt ein Reingewinn von 1 266 888 Mark, aus dem die ordentliche Generalversammlung am 21. d. Mts. die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent beschloß. Die Bilanz weist die Vorräte mit 3,393, die Debitoren mit 3,450 und ihnen gegenüber die Kreditoren mit 3,202 Millionen Mark aus.

Verschiedenes.

Kapitalserhöhungen beantragen: Die im Mai d. J. errichtete Bielefelder Schuhfabrik in Osnabrück Stammaktienverdoppelung auf M. 8 Mill und Ausgabe von M. 0.5 Mill. mehrstimmigen Vorzugsaktien, ferner Sitzverlegung nach Bielefeld. — Die Dyckerhoff & Widmann A.-G. in Biebrich a. Rh. um einen nicht genannten Betrag (jetzt M 36 Mill. Stamm- und 10 Mill. Vorzugsaktien). Die Ausgabe der geplanten Modalitäten fehlt (letzte Dividende 10 Prozent, Tageskurs 1590). — Betonbau Krüger A.-G. in Chemnitz (neu errichtet) Verdoppelung und M. 8 Mill. — Süddeutsche Versicherungsbank A.-G. in Nürnberg um M. 4 auf 7 Mill. (lezte Dividende 6 Prozent). — Norddeutsche Automobilfabrik A.-G. in Hamburg um bis M. 20 Mill. Stamm- und M. 1 Mill. (was für?) Vorzugsaktien. Kapital jetzt M. 5 Mill. Eine Bilanz der jungen Gesellschaft liegt noch nicht vor. — Schuhfabrikations- und Vertriebs A.-G. in Berlin um M. 12 auf 20 Mill. unter Erhöhung des Stimmrechts der bestehenden M. 500 000 bisher 10stimmigen Vorzugsaktien auf das 20fache. Die junge A.-G., der auch Frankfurter Kreise nahestehen, verteilte im ersten Geschäftsjahr 12 Prozent Dividende. — Braunkohlenabbauverein „Zum Fortschritt" in Meuselwitz um M. 6 456 000 auf M. 12 912 000 (letzte Dividende 5 Prozent). — Creditbank A.-G. in Hameln, Verdoppelung auf M. 12 Mill. (zuletzt 10 Prozent). — Schickler, Bohe & Co. A.-G. in Elberfeld (neu errichtet) um M. 11.5 auf M 18 Mill. — Die jüngst umgewandelte Zahnfabrik Halbe & Co. A.-G. in Hamburg um M. 3.7 auf M. 8.30 Mill. — Riehle & Vogel A.-G. in Alpirsbach (neue Schokoladenfabrik) um M. 7.5 auf M. 10 Mill.

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtl. Bericht vom 30. Oktober. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 15 500—16 000 M., vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 15 000—15 500 Mark, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 14 500—15 000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 14 000—14 500 Mark.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 13 500—14 000 M., vollfleischige, jüngere 13 000—13 500 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 12 500—13 000 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 15 500—16 000 M., gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 14 800 bis 15 500 M., mäßig genährte Färsen 14 000 bis 14 800 M., gering genährte Kühe 10 000—12 000 M.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 13 500—14 000 M., geringere Mast- und gute Saugkälber 13 000—13 500 M., geringere Saugkälber 12 500—13 000 Mark.

Schweine, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 44 500—45 000 M., vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 44 000—44 500 M., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 43 500 bis 44 000 M. vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 43 000—43 500 M., Sauen 42 000—43 000 M.

Zufuhr: 331 Stück: Ochsen 24, Bullen 38, Kühe 23, Färsen 81, Kälber 16, Schweine 149 Stück.

Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz: langsam. Der Markt wurde jedoch geräumt.

Viehmarkt in Mannheim. Amtl. Bericht vom 30. Oktober. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, volleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 14 000—15 000 M., vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 13 000 bis 14 000 M., junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 12 000—13 000 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 10 000 bis 11 500 Mark.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene Färsen, höchsten Schlachtwertes 12 500—13 500 M., vollfleischige jüngere 11 500—12 500 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 10 000 bis 11 000 Mark.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 14 000—15 000 M., vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchst. Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 13 000—14 000 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 11 500—12 000 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 10 000—11 000 M., gering genährte Kühe und Färsen 9 000—10 000 M.

Kälber, feinste Mastkälber 17 000—17 500 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 16 500—17 000 Mark, geringere Mast- und gute Saugkälber 15 500 bis 16 000 M., geringere Saugkälber 15 000 bis 16 000 Mark.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 8500—9500 M., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 8000 bis 8500 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 7500—8000 M., Mastlämmer 7500 bis 8000 M., geringere Lämmer und Schafe 7000 bis 7500 Mark.

Schweine, Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 38 000—39 000 M., vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 37 500—38 000 M., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 36 000 bis 37 000 M., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 34 000—36 000 M., vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 32 000—34 000 M., Sauen 33 000—35 000 Mark.

Zufuhr: Ochsen 244, Bullen 300, Kühe und Färsen 1090, Kälber 267, Schafe 157, Schweine 537 Stück.

Tendenz: Marktverlauf mit Großvieh mittelmäßig, kleiner Ueberstand, mit Kälbern, Schafen und Schweinen lebhaft, geräumt.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Literatur.

Jahrbuch der Technik (Technik und Industrie). Jahrgang VII. (1921/22). Illustriert. Oktoberpreis gebunden M. 750.—, Stuttgart Franckh's Technischer Verlag, Dieck & Co.

In einer Reihe interessanter Abhandlungen erster Autoren der betreffenden Fächer entrollt sich uns hier ein Bild der technischen Fortschritte auf allen Gebieten. Die behandelten Gebiete sind: Allgemeines, Anstalten, Automobile, Bauwesen, Bergbau, Beleuchtung, Brückenbau, Chemie, Drahtlose Telegraphie, Eisenbahnen, Eisenindustrie, Elektrotechnik, Erfahrungen und Erfindungen, Fernsprechwesen, Feuerungstechnik, Film, Gesundheitspflege, Heizung, Industrie, elektrische Industrie, Kraftwerke, Luftfahrt, Maschinen und Werkzeuge, Metalle, Naturstoffe, Photographie, Physik, Schiffbau und Schiffahrt, Techniker und Industrielle, Verkehrstechnik, Volkswirtschaft, Wasserstraßen, Wasserwirtschaft. Jeder Vorwärtsstrebende wird hier viel zu seiner Weiterbildung finden.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Badische Motorlokomotivwerke	—	520
Brown Boveri junge	660	690
Becker Stahl	1907	2000
Becker Steinkohle	980	—
Benz	1600	1700
Deutsche Lastauto	480	510
Deutsche Petroleum	—	—
Greffenius	1550	—
Hansa Lloyd	500	520
Karstadt-Aktien	400	420
Knorr	1400	—
Krügershall	1480	1570
Offenburger Spinnerei	1800	—
Rastatter Waggon	1130	1250
Rodi & Wienenberger	980	—
Teichgräber	—	1200
Ufa	1400	1450
Wolf, Buckau	1800	—
4 % 1902 er Russen-Anl.	—	800
4 % Russische Eisenbahn-Prioritäten	—	420
5 % Badenwerke	—	95¼
5—10 % Osram-Obligationen	—	118
6 % Brown Boveri-Vorzugs-Akt	—	100
5% Linke-Hofmann-Waggon	—	98
6 % Zellstoff Waldhof-Vorzugs-Aktien	—	100

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26.
Telephon 223 und 235.

Neu- und Reparaturarbeiten an:
Gas - Wasser - Entwässerungen
Zentralheizungen
Fernspr. 517 Jul. Rössler Herrenstr. 48.